This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Ld
2
25

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.

Ld 2.25

Harvard College Library

FROM THE

CONSTANTIUS FUND.

Established by Professor E. A. SOPHOCLES of Harvard University for "the purchase of Greek and Latin books (the ancient classics) or of Arabic books, or of books illustrating or explaining such Greek, Latin, or Arabic books." (Will, dated 1880.)

Received 15 May, 1889.

5363

Ueber

Dares von Phrygien, de excidio Troiae historia

von

Oberlehrer Dr. Ferdinand Otto Meister.

Separatabdruck aus dem Programm des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau.

Breslau 1871.

Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich).

Ld 2.25

HARVARD COLLEGE
MAY 15 1889
LIBRARY.

Contributions Fund.

Seit mehreren Jahren mit einer neuen Ausgabe des Dictys Cretensis und zugleich des Dares Phrygius beschäftigt hatte ich neuerdings die grosse Freude, dass in ein und demselben Jahre zwei Abhandlungen erschienen, welche dem längere Zeit vernachlässigten Dares die grösste Sorgfalt widmeten: die eine von Hermann Dunger, die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen. Dresden 1869, Programm des Vitzthumschen Gymnasiums; die andere von Johann Schmidt, Beiträge zur Kritik des Dares Phrygius in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1869 p. 819 — 830. Beide sind in ihrer Art lehrreich und von mir gewissenhaft benutzt worden; während die erste die Dares-Frage zu einem gewissen Abschluss bringt, liefert die zweite einen willkommenen Beitrag zur Texteskritik und somit zu meiner nächsten und wichtigsten Aufgabe, welche in der Feststellung des seit Mercerus (1618) wenig geänderten Textes besteht.

Zur Lösung meiner Aufgabe habe ich bis jetzt folgende Handschriften benutzt:

B die Bamberger aus dem 10. Jahrh. 214 E. III. 22 von mir verglichen.

F die Florenzer aus dem 9. oder 10. Jahrh. Laur. LXVI, 40 f 6b von meinem Collegen Herrn Dr. Richard Förster und durch dessen gütige Vermittelung von Herrn Dr. Jeep, gegenwärtig in Rom, verglichen.

G die der Klosterbibliothek in St. Gallen 10. Jahrh. N. 197 verglichen von Herrn Prof. Dr. Wölfflin in Winterthur.

H die Berner 10. Jahrh. 427 durch gütige Vermittelung des Herrn Dr. H. Hagen in Bern verglichen durch Herrn Dr. Kurtz daselbst.

R die der Stadtbibliothek in Breslau 13. Jahrh. S. 1. 7. 2
A die der Universitätsbibliothek in Breslau 15. Jahrh. B. V. M } von mir verglichen.
O die Wolffenbüttler 15. Jahrh.

V die der Wiener Hofbibliothek 12. Jahrh. N. 226, soweit sie mir aus den Mittheilungen von Schmidt a. a. O. bekannt geworden ist.

Bei einem so reichhaltigen handschriftlichen Material konnte ich, wenn ich auch über einige Punkte noch nicht mit mir im Klaren war, eine grosse Anzahl von Fehlern jeder Art, welche sich in unseren Ausgaben vorfinden, mit aller Sicherheit beseitigen, so

dass z. B. eine Characterisirung des Stils des Dares, wie sie Dunger a. a. O. p. 7 Anm. durch Stellen wie Cap. 15 *audiuit* quia *hostes parati sunt* oder Cap. 31 *mittit inducias* petere gibt, künftig nicht mehr möglich sein wird. Aber ebenso wenig hat es mir gelingen wollen, dem Schriftsteller die Politur, fast möchte ich sagen Eleganz zu verschaffen, welche ihm Schmidt a. a. O. p. 820 nach dem Wiener Codex vindicirt, z. B. in der Mitte des Briefes des Cornelius Nepos: *Utrum magis uerum esse existimandum sit, quod Dares Phrygius memoriae commendauit, qui per id tempus uixit et militauit, an quod Homerus, qui post multos annos fuit, post quam hoc bellum factum est, neminem dubitare putamus.*

Doch ich will nicht vorgreifen. Vorerst scheint mir's nothwendig das Verhältnis, in dem die einzelnen Codd. zu einander stehen, festzustellen, denn abgesehen von den jüngsten, dem Wolfenbüttler und den beiden Breslauer, so weichen auch die andern so sehr von einander ab, dass die Entscheidung darüber, welchem man den Vorzug zu geben habe, nur durch eine sehr eingehende Untersuchung herbeigeführt werden kann.

Prüfen wir zunächst die Wiener Handschrift: den Hauptvorzug derselben findet Schmidt a. a. O. p. 821 darin, dass sie in einzelnen Theilen ziemlich rein von Interpolationen sei, und glaubt zu erkennen, dass „der nicht interpolierte Text wenigstens theilweise auch in der äusseren Form vom interpolierten abweicht." Ohne uns darüber aufzuklären, welche Theile durch Interpolationen besonders gelitten haben, und welche von ihnen frei geblieben sind, bezeichnet er (und zwar nur aus den 3 ersten Capiteln vollständig) als Interpolation diejenigen Wörter oder Sätze, welche die Handschrift abweichend von der Dederich'schen Ausgabe von 1835 weglässt. Weiteres handschr. Material stand ihm nicht zu Gebote, sondern nur ältere Ausgaben, welche für die Kritik ohne Bedeutung sind: daher erklärt sich, dass manches als Interpolation bezeichnet wird, was diesen Namen nicht verdient.

Im 1. Cap. also lässt V *eos* nach *omnes* weg, aber es fehlt auch in BHR: ferner *rex* nach *Pelias:* den ganzen Satz *si pellem inauratam Colchis abstulisset:* ferner den Satz *si uires sociique non deessent,* der auch in BHARF fehlt: darauf wieder *rex* nach *Pelias:* endlich *quam* vor *pulcherrimam,* was auch bei A fehlt, in F steht dafür *quae.*

In Cap. 2 werden als Interpolation genannt: *Troianorum* nach *Laomedonti regi,* aber dies Wort findet sich überhaupt in keiner der von mir verglichenen Handschriften, auch nicht in den mir zu Gebote stehenden alten Ausgaben, sondern zuerst in der des Mercerus von 1618 und dann höchst wahrscheinlich in allen folgenden: *in* zwischen *nauim* und *portum,* dasselbe fehlt auch in einer alten Leydener Ausgabe, die verglichen ist im Jahre 1731 in einer Collation der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Berlin Ms. Diez. B. Sant. 81: darauf wieder *rex* nach *Laomedon:* weiter unten *et* nach *simul,* aber in allen unsern Handschriften ausser O fehlt *et,* in A steht *similiter* für *simul.*

In Cap. 3 *Spartam* vor *ad Castorem,* indessen ist dies Wort unentbehrlich und ebenso wenig einem Interpolator zuzuschreiben, als weiter unten *Salaminam, Phthiam* und *Pylum* ferner *a* vor *terra,* die Präposition steht auch nicht in BHGF: dann *se facturos:* ferner *uelle se exercitum in Phrygiam ducere. Nestor Herculem conlaudauit operamque suam ei pollicitus est. Hercules,* wofür V bietet: *et ille se iturum promisit.* Ich kann Schmidt nicht beistimmen, wenn er sagt: „Hier wurden also Phrasen, die aus dem Vorhergehenden leicht entnommen werden konnten, eingeschoben und das Ganze verwässert", sondern glaube, dass es nicht

besser und nicht schlechter ist, als das übrige, und ein Grund zur Streichung nicht vorhanden ist: ferner *cum suis omnibus* (wie es heissen muss statt *cum suis hominibus*): *regi* zwischen *Laomedonti* und *nuntiatum est: illico* vor *reuertitur* wie in F: *uirtutis causa* vor *Hesionam*: endlich die Namen *Hypsipylus, Volcontis, Anyritus,* die sich indessen ebenso wenig in BHARFO finden.

Die bisher genannten Interpolationen gehören also zum Theil nicht nur V an, zum Theil kann ich sie nicht für solche halten. Aus dem folgenden werden als bemerkenswerthe Beispiele von Interpolationen aufgeführt:

Cap. 8 *et periculum inire* und *et ita praesto esset.*

Cap. 10 *Helenam abreptam,* was auch schon u. a. in den Ausgaben von Mercerus 1618, in der Amsterdamer 1630 und der Strassburger 1691 fehlt; bedenklich ist die Streichung der Worte *in nauis imposuit,* welche neben *classem soluit* ganz berechtigt sind, und vollends kann darüber nicht der mindeste Zweifel obwalten, dass die umständlichen und einförmigen Beschreibungen des 13. Capitels nicht dem Interpolator angehören, sondern ureigenstes Machwerk unseres Autors sind.

In Cap. 22 will Schmidt mit Unrecht nach V die Worte *ab Agamemnone—refert,* „die leicht aus dem Uebrigen zusammengewürfelt werden konnten", ausscheiden und nach *petere* die Worte *Copia eis datur Priamum alloquendi* einschalten: ein Zusatz, von dem sich in keinem der viel älteren Codd. eine Spur findet, während das folgende *Priamus dicere imperat quid cuique uideatur* voraussetzt, dass Priamus den Führern nicht nur eine Privataudienz ertheilt, sondern sie in einer Versammlung empfängt. Vielmehr haben wir hier eine leicht erkennbare Lücke, nämlich von dem ersten *ab Agamemnone legatos* sprang der Abschreiber gleich auf das zweite über und liess das, was dazwischen stand, aus; um aber die Stelle in der neuen Gestalt lesbar und verständlich zu machen, fügte derselbe, der sich auch sonst als einen verständigen Mann documentirt, die Worte *Copia eis datur Priamum alloquendi* hinzu.

Als weitere Interpolation wird aufgeführt in Cap. 24 *in pugnam misit,* übereinstimmend mit FGO, in denen auch *accersiri* (resp. *arcessiri*) *iubet, ut illi in pugnam prodirent* (für *exirent*) steht; beide Sätze neben einander, wie u. a. bei Dederich, sind auffallend um nicht zu sagen anstössig, aber in den guten Handschriften steht auch nur *in p. misit,* das übrige fehlt: ferner *submissis capillis:* dann *eum* vor *reuocare,* ebenso wie in FG: ferner *nec posse proiecto ad genua filio suo reuocari. Priamus omnes in pugnam:* dieselben Worte fehlen auch in G, wo der Abschreiber von dem einen *in pugnam prodire* auf das andere übersprang und *retinuit* in retineri umänderte, willkührlicher ist die Umänderung in V *Iussit rex Hectorem retineri,* aber sie zeigt, wie mir scheint, sehr deutlich, dass V entweder G oder doch eine ähnliche Recension benutzt und corrigirt hat.

Einige andere Auslassungen, welche gelegentlich erwähnt werden, beruhen ebenfalls entweder auf einem Versehen oder auch auf bewusster Aenderung des Abschreibers, wie sich aus der Vergleichung der guten Handschriften leicht nachweisen lässt.

Darauf wird p. 824 ff. eine zweite Art der Verderbnis besprochen, welche in der Einsetzung synonymer Wörter besteht. Sehen wir zu, in wie weit in dieser Beziehung der Wiener Codex selbständig ist und besondere Beachtung verdient.

Es heisst also in Cap. 1 *regno priuaret* statt *eiceret:* ferner *ut parati essent, quando*

tempus superuenisset. Cumque parata esset nauis, Iason litteras misit ad eos, qui se fuerant polliciti una ituros et illico etc. Hier wird also u. a. im Gegensatz zur gewöhnlichen Lesart *cum tempus superuenisset* die Ausrüstung des Schiffes besonders hervorgehoben, vielleicht im Anschluss an G, wo es, ähnlich, nur ausführlicher heisst: *Interea nauis aedificatur. Et cum tempus anni superuenisset.*

Ganz unbedeutend ist das, was aus dem 2. Capitel beigebracht wird, denn *Iason ubi* statt *I. ut* steht in allen Codd. ausser F, wo die Partikel ganz fehlt: der Variante *cum illo* statt *cum eo* kann ich den Vorzug nicht einräumen, ebenso wenig wie ich auf Grund des V zu Anfang des 3. Capitels *cum illis* für *cum his* vorziehe: das völlig unverständliche *Agit cum illis utrum* statt *a. c. his ut secum* hat auch G: das Pronomen demonstratiuum finden wir nicht nur in V, sondern in allen Handschriften Cap. 24 nach der Mitte *in eum,* ebenso Cap. 30 *ut rogent eum,* wo V übrigens gegen die andern Codd. im Anschluss an G *rogarent* bietet. Zu Anfaug dieses Cap. hat V allein aber entschieden falsch *Agamemnon cum* statt *A. dum.*

Von geringer Bedeutung ist Cap. 7 *interempturos* (statt *interfecturos* in BH) und gleich darauf *parari* statt *conparari (parare* H). Eine grössere Aenderung findet sich Cap. 8 im Anfange: *Ipse uero interea principes et populum ad contionem uocari iussit. Quibus monstrauit:* eine Verschlechterung ist darauf *ac se* für *ob hoc,* sowie die Auslassung von *legatum,* das gerade hier ganz passend und bezeichnend zu *Antenorem* hinzugefügt ist: unerheblich die Verschiedenheit der Wortstellung *et Troianis satis facerent* für das allen Codd. gemeinsame *et satis Tr. f.*

Unbedeutend sind auch die Abweichungen in Cap. 5, die zum Theil nur die Wortstellung betreffen: *Ubi audiuit Antenor* mit O *(Antenor ubi audiuit* G, *Ubi Antenor audiuit* AR), wofür zum Theil mit B zu schreiben ist *Antenor ubi uidit.* Bald darauf fehlt wieder *regi:* weiter ist *dicit* für *demonstrat, respondisset* für *responderit, sit tractatus* für *tractatus sit* geschrieben, *est Priamus* ausgelassen.

Im 8. Capitel heisst es in V *a Graecis* (der Eigenname steht in allen Handschr. ausser R), die Lesart der Vulgata *ab eis* entbehrt jeder Autorität: *neque ab his quicquam,* haben alle Handschr. ausser R, auf welcher die Vulgata *nec ab his quidquam* beruht.

Im 9. *imperatorem exercitus,* wie in GA: die Worte *ut—petat* fehlen wie in den meisten Handschriften: für *dirigat* ist *mittat* geschrieben, mit allen Codd. ausser R (in diesem *mitteret), dirigat* finde ich zuerst in der Ausgabe von Mercerus: ferner *tunc* statt *Post haec:* darauf *nauigat* für *nauigavit:* endlich *nauigare sciebat* mit BHGA.

Im 10. Capitel ist geschrieben *gratiam* statt *gratias* mit allen Codd. ausser O: ferner *essent* statt *sint: non inuitam* mit allen Codd. (nur fehlt *non* in BR).

In Cap. 11 *conquisitores,* wo die Lesarten schwanken zwischen *quaesituri* und *conquisituri:* gegen den Schluss *nauim conscendunt: sunt cum* und so alle Codd. ausser G, welches *cumque* bietet: *maxima tempestate oppressi nunquam comparuerunt;* in mehreren alten Ausgaben, u. a. in der des Mercerus, in der Amsterdamer von 1630 und der Strassburger von 1691 steht *correpti — comparuerunt,* in der Veneter Ausg. von 1499 *correpti, nunquam eos comparuisse creditum est.* Das folgende lautet abweichend von den andern Codd. *Creditum*

est postea eos immortales factos. nam Lesbionenses nauibus eos quaesierunt nec usquam uestigiis eorum inuentis domum renuntiauere.

Eigenthümlich ist der Handschrift im 36. Capitel der Ausdruck *in bellum proritare,* ebenso wie in der an vielen Stellen verbesserten Einleitung, dem angeblichen Brief des Cornelius Nepos an Sallust, *iugiter fuit mentio* statt *iudicium fuit,* woraus indessen nach meiner Meinung nur der Schluss gezogen werden darf, dass der Abschreiber, welcher durchaus nicht blos nachmalte, was er vorfand, auch in Betreff des Ausdrucks sich seine volle Selbständigkeit wahrt.

Von Seite 827 an werden Capitel 30 40—44 vollständig aus dem Wiener Codex mitgetheilt, weil in ihnen mannigfache und wesentliche Abweichungen sich vorfinden. Betrachten wir also diese genauer, während wir manches andere, was gelegentlich mitgetheilt ist, unbedenklich übergehen können. Im 33. Cap. fehlt *omnes* vor *duces,* ebenso in G und F: dann steht *cogit* statt *coegit,* ebenso in HFAO: *Primo tempore diei transacto* statt *postquam primum tempus diei transiit: in primo* fehlt, ganz verständig: *faciunt* ist geschrieben statt *fecerunt,* ebenso O: *Achilles cum uidisset,* ähnlich *cum uidit* G, *ut uidit* O, *autem uidit* F, die andern *ut animaduertit: iracunde saeuire,* ebenso alle von mir verglichenen Handschriften ausser G, aber auch deren Lesart *ita deseuire* ist, wie man leicht erkennt, darauf zurückzuführen: *insultare Argiuis* statt *Arg. ins.* mit O: die Worte *simulque sine intermissione* fehlen, ebenso in FG: statt *Myrmidones prosternere* finden wir hier *et Myrmidonas occidere,* abweichend von FGO, welche *M. ab eo occidi argiuos (argiuosque, achiuos) laborare* haben: dagegen ist gleich darauf vollständige Uebereinstimmung in diesen 4 Handschriften in den Worten *prosiluit cum clamore,* wofür die übrigen nur *procedit* geben: ferner ist *et* eingeschoben vor *pugnatur:* statt *VI* heisst es *VII* mit HG, worin ich keine Verbesserung zu erblicken vermag: gleich darauf hat V ganz allein *cum* und *fugaretur* (*fugarentur* FGO trotz des vorhergehenden *dum*), näher kommen dem richtigen AR, welche *fugentur* haben, das einzig richtige finden wir in BH, nämlich *pugnat,* unbedenklich werden wir dasselbe auch in der Mitte des 29. Capitels wiederherstellen, wo man bisher bei übrigens fast gleichen Varianten *fugantur* gelesen hat. Kehren wir zum 33. Cap. zurück, so finden wir weiter in V wie in FG *diebus* statt *dies* und in demselben Satze statt des einfachen Participiums *uexatus* die Umschreibung *quia uexatus erat,* ebenso wie in F und G, nur in letzterem *fuerat: prodiit* statt *prodierat.* Die folgenden Verba *hortatur alloquitur* finden sich in dieser Stellung in allen Handschriften, indessen glaube ich mit Zuversicht annehmen zu können, dass ursprünglich ebenso wie 15 und 21 *conuocat, hortatur ut* 20 und 29 *suadet hortatur ut* auch hier *alloquitur hortatur* geschrieben war und wiederherzustellen ist. Darauf fehlt ohne Grund *in Troilum:* für *faciant* ist mit FGO geschrieben *facerent: maximo clamore* statt *clamore magno* haben mit V alle Handschriften: V und O eigenthümlich ist die Vorsetzung von *dum* vor *fugam:* nur dem V angehörig *M. eis suppetias superueniunt, exercitum retinent,* wofür FG: *his suppetias uenerunt exerc. retinuerunt,* die andern, an ihrer Spitze B *M. superuenerunt* ohne *exerc. ret.* Der Satz *ex quorum numero multi a Troilo occiduntur* fehlt, ebenso FGO; während nun bei diesen zur Ergänzung *ille multos occidit* eingeschoben ist, ist in V von dem Corrector noch *dum* nach *ille* hinzugefügt: *Troili* nach *equus* fehlt, dasselbe beruht nur auf der sehr schwachen Auctorität von R, wo es von zweiter Hand hinzugefügt ist: *uulneratus* haben mit V alle meine

Handschriften, *saucius* wiederum zuerst die Ausgabe des Mercerus: bald darauf V allein *Eumque* statt *eum*, dagegen fehlt ebenso wie in GRO *ipso* vor *proelio*.

Im folgenden Satze weichen die Handschriften sehr bedenklich von einander ab; in B lesen wir: *quod achilles interuentu memnonis conplere non potuit, aduenies enim memnon corpus troili eripuit et achilem uulnere sauciauit*, damit stimmt G am nächsten überein *et subtraxisset nisi memnon superuenisset suppetias, aduenies enim mennon troili corpus eripuit et achillem uulnere sauciat.* Dieser Text liegt höchst wahrscheinlich bei F und V zu Grunde, aber in F sind die Worte *aduenies—sauciat* weggelassen, in V finden wir dafür ganz verständig aber freilich willkührlich und darum nicht zu billigen: *qui ei troili corpus eripit ipsumque uulnerat.* Von der Willkühr der Abschreiber in der Behandlung solcher Stellen, in denen die Lesarten sehr schwankten, liefert uns hier A ein treffendes Beispiel, wo es heisst: *superueniens meno dux illustris ipsum non admittens troili corpus defendendo audacter eripuit achillemque gladio sauciauit* und dann weiter *Achilles tamquam fessum uadens de proelio saucius redit, quem menno persequi incipiens tandem ut ab ipso achille percepto letali uulnere ab equo cecidit et in terram stertens (stridens?) dentibus spiritum exalauit. ipse tamen achilles ab eo uulneratus recessit. Postquam Persarum dux* etc.

Auch in dem folgenden Satze schwanken die Handschriften. V bietet: *Memnon insequitur eum et inpressionem facit in eum*, ganz ähnlich GF, wo *cum multis* vor *inpressionem* eingeschoben ist, was seine Bestätigung erhält durch B: *M. insequi eum cum multis coepit.* Darauf heisst es übereinstimmend mit FG: *ut respexit eum Achilles* (B *quem achiles ut respexit*) *et uidet* (FG *uiditque eum*) *instare et laetari* (Worte, welche B nicht kennt), *restitit* mit FG für *substitit:* nach *et* fehlt *curato uulnere: proeliando* kennt keine andere Handschrift: dagegen haben wohl alle *aliquamdiu:* vor *de proelio (ex p.* FG) ist mit denselben Codd. *bis* eingeschoben: *redit* weist auf *rediit*, die Lesart von G, die übrigen haben *recessit.*

Lehrreich für die Beurtheilung der Handschriften ist das folgende. Während es in B heisst: *Postquam Persarum ductor occisus est, reliqui* finden wir in FG ausser *dux* statt *ductor* den Zusatz *pergamenorum* (*que* G) *exercitus fusus est*, welcher nicht nur wegen des doppelten *est*, sondern ganz besonders wegen des sonst weder im Dares noch im Dictys vorkommenden Nomen proprium anstössig ist. Was geschieht nun in V? Die Worte werden ganz willkührlich umgestaltet und lauten folgendermaassen: *Troiani uero Memnonis corpore arrepto continuo in* etc. Das nächste stimmt ganz genau mit G und fast in allem mit F überein, während B namentlich in der Wortstellung, aber auch in einzelnen Ausdrücken abweicht. Der letzte Satz lautet in V: *Priamus Troilum et Memnonem magnifico effert funere ceterosque milites sepeliendos curat*, am ähnlichsten ist F, in dem nur *et* fehlt und *uterque* nach *milites* eingeschoben ist, in G heisst es ausserdem noch *honore funeris* statt *funere.*

Aus der Betrachtung und Vergleichung der Varianten zu dem eben behandelten 33. Capitel geht mit grösster Entschiedenheit hervor, dass wir in V nicht eine selbständige Quelle haben; wie gross diese Abhängigkeit von F und G ist, wird bei der Gegenüberstellung des Textes von V einerseits, von F und G andererseits leicht zu beurtheilen sein.

Wir betrachten zu diesem Zweck die letzten Capitel.

Das 40. Capitel lautet:

in V

Agamemnon clam noctu omnes in consilium uocat, eadem refert quid cuique uideatur, dicere imperat. Omnibus placitum est, ut fides proditoribus seruetur. Ulixes et Nestor dixere se uereri hanc subire temeritatem. Neoptolemus eos refutat, donec eos conplacauit. Signum a Polydamante exigit Agamemnon et idcirco Sinonem ad Aeneam, Anchisem et Antenorem mittit. Sinon ad Troiam proficiscitur et quia nondum claues Amphimachus custodibus tradidit, signo dato uoce Aeneae, Anchisae et Antenoris Sinon audiens confirmatus est et Agamemnoni renuntiat. Tunc omnibus placuit fidem dare foedera firmare, iure iurando stringere si ab his proxima nocte oppidum proditum fuisset, ut Antenori, Aeneae, Ucaleoni et omnibus suis parentibus liberis coniugibus, consanguineis propinquis amicis et aliis qui una coniurassent, fides praestetur, sua sacra et omnia bona sibi incolumia habere liceat. Hoc pacto firmato iureiurando astricto suadet Polydamas ut noctu exercitum ad portam scheam adducant, ubi extrinsecus caput equi sculptum est: ibi praesidia habere Antenorem cum Anchise eosque noctu portam reserraturos lumenque prolaturos, signum irruptionis. Dicunt etiam ibi praesto esse, qui illos ad regiam deducant.

in F

Agamemnon clam noctu consilium conuocat eadem refert quid cuique uideatur dicere imperat. Omnibus placitum est, ut fides proditoribus seruaretur. Ulixes et Nestor dixerunt uereri se hanc temeritatem subire. Neoptulimus it esse refutat. dum inter se certantur placitum est signum a phillidamante exigit ipsum per sionem ad enean anchisen antenorem mittit. Sinon ad troiam proficiscitur et quia nondum claues porte amphimachus custodibus tradiderat signo dato sinon uocat eneam anchisem et antenorem confirmatum agamemnonis enuntiat. Tunc placuit omnibus fidem dari federe firmari iureiurando se constringere. cauere si oppidum proxima nocte prodidissent ut antenori. eneę euchalicon. phillidamanti dolus suisque omnibus parentibus liberis coniugibus consanguineis propinquis amicis quique una coniurassent omnibus fidem prestare suaque sacra bona omnia sibi incolomia habere liceat. hoc facto confirmato iureiurando adstrictos polidamas dicit noctu exercitum ad portam sceam adducant, ubi extrinsecus caput aequi sculptum est, ibi presidia habere antenorem cum anchise eos noctu portam reseraturus inde eos lumen prolaturos in signum irruptionis forte dicent qui sibi presto forent qui ad regiam illos deducant.

Das 42. Capitel:

in V

Postquam sol diluxit Agamemnon uniuersos duces in arcem Mineruae conuocat, diis gratias agit, exercitum collaudat omnem praedam in medium referri iubet: ait se partiturum eum omnibusque satisfacturum. Deinde exercitum consulit, an placeat Antenori et Aeneae et ceteris, qui una patriam

in G

Postquam illuxit agamemnon omnes duces in arce mineruae conuocat, diis gratias ait exercitum conlaudat omnem praedam iubet in medium referri. ait se pariter cum omnibus partiturum satisque facturum. consulit exercitum an placeat antenori eneae et his qui una patriam

prodiderunt, fidem seruari, quod ipsi ductores in clandestino confirmauerunt. Exercitus totus conclamat placere sibi. Itaque conuocatis omnibus sua omnia illis reddit. Antenor rogat Agamemnonem, ut sibi dicere liceat. Agamemnon dicere iubet. Principio Antenor gratias Graiugenis agit simulque commemorat se

Helenum scire. Agamemnon ex consilii sententia Heleno et Cassandrae libertatem reddit. Helenus rogare coepit pro Andromacha Agamemnonem pro Hecuba quoque, commemorans semper ab his dilectum Agamemnonem. Ad consilium refert. Placuit etiam illis libertatem concedi suaque omnia restitui. Praedam omnem aequaliter diuisit, cuncti eum conlaudant. Diis hostias et uota soluunt, quando debeant domum reuerti, diem statuerunt.

prodiderant quod ipsi ductores in clamdestino confirmauerunt fidem seruari. Exercitus totus conclamat placere sibi. Itaque conuocatis omnibus sua omnia reddit. Antenor rogat agamemnonem, ut sibi dicere liceat. Agamemnon dicere iubet. Principio antenor gratias graiugenis omnibus agit simulque commemorat helenam et casandram semper patri bellum suasisse(?) achillem sepulturae reddi helenum effecisse et omnia helenum scire. Agamemnon ex consilio sententiae heleno et casandrae libertatem reddidit. Helenus rogare pro andromacha agamemnonem et pro heccuba coepit commemorans semper ab his dilectum. Agamennon ad consilium refert. Placuit illis libertatem reddi suaque omnia. praedam omnem aequaliter diuisit. cuncti eum collaudauerunt. diis hostias et uota soluunt, quando debeant domum reuerti constituunt.

Die ausserordentlich grosse Aehnlichkeit beider Texte leuchtet auf den ersten Blick ein, aber auch der Beweis, dass V aus G abgeleitet ist, dass wir in G diejenige Quelle besitzen, welche älter ist als F und V, wird unwiderleglich geliefert durch die interessante Stelle aus der Mitte des Capitels, wo in V eine grosse Lücke von mehreren Zeilen ist, entstanden, wie so oft, dadurch, dass der Abschreiber von *helenam* (auf *se* lege ich kein Gewicht) sogleich auf *Helenum scire* übersprang, was dazwischensteht, ausliess. Diese Worte aber führen uns auf G, dort stehen sie (ebenso in O), in keiner anderen von mir benutzten Handschrift, selbst nicht in F, wo bei aller Aehnlichkeit im übrigen, gerade die in Frage kommenden Schlussworte fehlen, dort heisst es nämlich: *helenam et casandram semper patri bellum dissuasisse et achillen sepulturae reddi si fecisse agamemnon.* Ganz anders lauten die Worte in B (und den zu dieser Familie gehörigen Codd.) nämlich so: *elenum et casandram pacem semper patri suasisse achilenque suasu heleni sepultura commissum heleno;* in H ebenso, nur ist *commissum* ausgefallen.

Aus dem bisher mitgetheilten ergibt sich nach meiner Ueberzeugung auf das klarste, dass V aus einer G nahe verwandten Quelle stammt.

Auffallend anders ist das Verhältnis zu B: um auch davon eine Anschauung zu geben, theile ich den Schluss des Dares aus beiden Codd. mit.

Cap. 43 und 44 lauten:

in V

Ut dies profectionis aduenit, magna tempestas orta est et per aliquot dies remorantur. Calchas ex augurio respondit inferis

in B

Ut dies profectioni ueniret tempestates magnae exortae sunt et aliquot dies remanserunt, calcas respondit inferis

non esse satisfacturum. Neoptolemo in mentem uenit Polixenam cuius causa pater periit in regia non esse inuentam, Agamemnonem poscit (ut quaeratur in margine add.) et exercitum incusat. Antenorem accersiri iubet et imperat, ut perquirat illam et adducat. Is ad Aeneam uenit
et diligentius quaesitam

inuenit et ad Agamemnonem duxit. Agamemnon Neoptolemo tradidit isque eam ad sepulchrum patris iugulat. Agamemnon iratus Aeneae, quod Polyxenam clam abscondisset, cum suis patriam protinus excedere iubet. Aeneas cum suis omnibus proficiscitur nauibus quibus Alexander in Graeciam ierat, numero uiginti duobus. Quem omnis aetas hominum secuta est, circiter CCCC Antenor etiam nauibus profectus est. Quem secuti sunt numero D.

Helenus cum Cassandra et Andromacha et Hecuba
cherenunessem petiit cum hominibus promiscui sexus numero mille CC. Postquam Agamemnon profectus est, Helena per aliquot dies maesta magis quam laeta domum reportabatur cum suo Menelao.

44. Hactenus Dares Phrygius litteris historiam mandauit.

Pugnatum est annis X, mensibus VII, diebus XII ad Troiam. Ruerunt ex Achiuis sicut acta diuturna indicant, quae Dares perscripsit DCCCLXXXVI milia hominum.
Ex Troianis ruerunt ante urbis proditionem circiter DCLXXVI milia. Oppido prodito CCLXXVI milia hominum. Qui sunt simul mille milia CLXII

satisfactum non esse. Neoptolemo in mentem uenit polixenam cuius causa pater eius perierat in regia non esse inuenta, agamemnonem poscit conqueritur
exercitum accusat. antenorem arcessiri iubet imperatque ei ut inquisitam inuentamque ad se adducat. Antenor ad enean uenit
et diligentius querit ut prius quam argiui proficiscantur polixenam ab his absconsam inueniat et aga-
memnon est adducit. Agaemnon neoptolemo tradidit. is eam ad tumulum patris iugulat. Agamemnon irat eneae quod polixenam absconderat cum suis omnibus protinus de patria excedere iubet. Eneas cum suis omnibus proficiscit

Agamemnon postquam profectus est helena post aliquot dies moesta magis et acerima (?) quam quando uenerat cum suo menelao domum reportat. Helenus cum casandra sorore et andromacha hectoris uxore et hecuba matre cerenenson petit

Hactenus daret frigius
mandauit lites has nam ibidem cum antenoris factione remansit.
Pugnatum est annis X, mensibus VI, atroiam diebus XII. Ruerunt et argiui sicuti acta et diutcurna indicant quae dares dimisit conscripta h. milia DCCC milia LXXX milia VI
ex troianis ruerunt usque ad oppidum proditum h. m. DC milia LXXVI

Eneas nauibus profectus est, quibus alexander in greciam ierat nauibus CC. quem omnis

hominum aetas sequuta est in milibus III et CCCC antenorem secuti II et d helenum et andromacham I et CC. Hucusque historia daretis.

Unsere bisherige Untersuchung führt uns zu einer näheren Prüfung derjenigen Handschriften, mit denen V am meisten übereinstimmt, nämlich F und G. Um mit ersterer anzufangen, so lehrt eine genaue Vergleichung, dass sie in den ersten Capiteln von jener stark abweicht und namentlich nicht wenige Zusätze, meinetwegen Interpolationen enthält. So lesen wir z. B. im 1. Capitel:

in F	in G
Peleas rex ut uidit Iasonem acceptum esse homni homine in dubium eum habere cępit ne sibi insidias ageret et de regno se eiceret consilium init quod eum incholcus mitteret ut inde pellem arietis inauratam de templo martis et fano apollinis excipiat et promittens ei/// ut si eam inde auferret omnia quod ei placeret sibi daturum pollicetur.	Pelias rex ut uidit Iasonem tam acceptum esse omni homini ueritus est ne sibi iniurias faceret et regno eiceret, dicit Iasoni apud Colchis pellem arietis inauratam esse dignum cuius uirtutem expertam esse ut eam pellem inde auferat praecepit. Quod si fecerit quae poposcerit ab eo omnia ei se daturum pollicetur.

Im Anfang von Cap. 3 folgt nach *Hercules* die Interpolation: *eo tempore imperator erat grecie qui hoc audito*, von welcher sich sonst keine Spur findet. In der Mitte desselben Capitels heisst es:

ostem troiam dirigere. Quid multa hercules ubi uoluntates eorum omnium quos rogaverat intellexit naues multas parauit milites legit.	Hercules ubi omnium uoluntates intellexit uaues XII parauit milites parauit.

Am Schluss desselben Capitels ist in F nach *deportauerunt* eingeschoben *Et oppidum ipsum ignem succenderunt.* Und der folgende Satz lautet: *Inde domum profecti sunt.*

Wie gross die Abweichungen im einzelnen sind, davon will ich eine Probe aus dem folgenden Cap. 4 mittheilen. Dort heisst es in der Mitte:

in F	in G
Priamus ubi Ilium uenit minime moram fecit coegit ut iliumque munitissimum redderet ut multitudo hominum ibi essent	Priamus ut Ilium uenit, minime moram fecit ampliora moenia extruxit ciuitatem munitissimam reddidit et multitudinem militum ibi esse fecit.

und etwas weiter unten bis zum Schluss:

Denique postquam ilium munitum uidit et regnum stabiliit tempus ei uisum est ut iniurias eorum qui ad troiam uenerunt cum exercitu laumedontem patrem suum occiderunt, hesionem sororem abduxerunt de eis se ulcisceretur et de ea re uti satisfaciant	Denique postquam Ilium stabilitum ùidit, tempus exspectauit. Ut uisum est ei patris iniurias ulcisci, antenorem uocari iubet dicitque ei uelle se legatum in greciam mittere, ut cum graues sibi iniurias ab his qui cum exercitu uenerant laomedontis patris nece et abductione sororis pertulisset omnia tamen

et sibi hesionem remittant. Antenorem legatum mittit.

aequo se animo passurum, si Hesiona ei redderetur.

Diese Beispiele mögen vorläufig genügen um zu zeigen, wie stark F interpolirt und willkührlich, jedoch ohne besonderes Urtheil und Geschick umgestaltet worden ist. Durch Ausfall mehrerer Blätter in dem Codex ist eine Lücke entstanden, welche von *ubi ita audisset* (Cap. 7) — *nuntiatum est Pylum* am Ende des 10. Capitels reicht. Später nähert sich F auffallend der Handschrift G, oft tritt uns vollständige Uebereinstimmung beider Handschriften bis in das kleinste Detail entgegen, daneben freilich auch wieder nicht unbedeutende Verschiedenheiten, bei denen es schwer zu sagen ist, ob sie durch Varianten der Handschriften veranlasst sind und auf ihnen beruhen, oder nicht. Ja es lässt sich ganz bestimmt angeben, wo diese Uebereinstimmung anfängt, nämlich am Ende von Cap. 19, etwa bei den Worten *et cum* (quem cum G, *similiter* fehlt beiden) *spoliare uellet.* So heisst es in beiden unmittelbar darauf *aduenit suppetias*, beide schliessen das Capitel mit den Worten *et amici discesserunt.*

Im 20. Capitel haben zu Anfang G *graiugenae,* F *graiugene* für *Graeci:* für *Argiui* G *graiugenesque,* F *graiugene;* weiter unten

F

et indoctum. ipse multa sua studia ostendit, priamus suam excussionem, castrorum munitionem, uigiliarum circuitionem, signi

G

indocto. ipse coram exercitu multa sua studia ostendit, primum suam excussionem, castrorum munitionem, uigiliarum circuicionem, signi

weiter in beiden: *hęc cum a se horta essent, non ęquum esse ut cum,* ferner am Schluss des Capitels fast gleichlautend der Satz *Agamemnon — occidit,* welchen B und die ihm verwandten Codd. nicht kennen.

Zu Anfang des 21. Capitels nach *educunt* folgt *omnes achiuorum (argiuorum* G) *prodeunt:* weiter statt *interimuntur* in F *orco dimittunt,* in G *morte dirimuntur:* gleich darauf fehlt *et Aiax* nach *Menelaus* in G, in F dagegen nur *et.* Die Eigennamen weiter unten heissen

in F

Hęctor orcomenen palemonem, epistropum, polixenium, scedium, helpinorem diorum duces occidit. ęneas amphimacum metium achilles euphenum yppotum phileum astoreum, diomedes xantiphum menestrem.

in G

Hector orcomenen palamonem epistrofum, scedium, helpinorem, dorium polixenum duces occidit. Eneam amphimacum metum, achilles euphenum, hyppotum phileum astoreum, diomedes xantippum mnestorem.

Cap. 23 im Anfang heisst es:

Hector exercitum eduxit cum ęnea memnon et troilo. Contra

Hector et troilus exercitum educunt cum enea. mennone. Contra

bald darauf

Hector duces interficit philippum merionem

Hector in prima acie duces interfecit philippum et antippum et merionem

der bessere vollständigere auch durch andere Handschriften bestätigte Text liegt uns in G vor, während in F mehreres aus Versehen ausgefallen ist, bald darauf fehlen in F die

Worte: *ut indutias peterent mensibus sex et:* für *Agamemnon concedit indutias* lesen wir *consulte fecit.*

Cap. 24 beginnt in beiden mit *Ut dies,* worauf aber F die unsinnige Interpolation *debite* einschaltet: weiter hat G *ut illi prohibeat ne ea,* F *ut illum prohiberet ne ea,* wo, da die besten Handschriften *illi* bieten, die Vermuthung nahe liegt, dass ut illi *persuaderet* zu lesen ist.

Nach *Enean* findet sich in beiden der schon oben p. 3 besprochene Zusatz *memnonem arcessiri iubet ut illi in pugnam prodirent.* Weiter unten lesen wir vgl. p. 3 in F *refert quod in somnis uiderat et hectorem uelle in pugnam prodire nec posse proiecto ad genua filio suo eum reuocari. Priamus ut hęc audiuit omnes in pugnam prodire iussit hęctorem uero retinet.* Hier begegnet uns der seltene Fall, dass F den Text vollständig, G unvollständig giebt, in dem, wie oben p. 3 erwähnt ist, *nec posse — prodire* wie in V fehlt. Ueberhaupt ist dieser Satz in F am besten überliefert und in dieser Gestalt, vielleicht mit Hinzufügung von *Astyanacte* vor *filio,* aufzunehmen. Sehr verdorben ist er dagegen in B und in H, der hier wörtlich mit ihm übereinstimmt, nämlich so: *refertque in sompnis uidere uelle hectorem ueloci salitu in pugnam ire proiectuque ad genua adstante filio suo eum reuocare mandat. Priamus in p. o. prodere i. hectorem retinuit.* In dem übrigen Theile des Capitels weichen die beiden Codd. noch stark von einander ab; es fehlt in F *de Troianorum numero* zwischen *duces* und *interficiunt,* ferner ausser einigen einzelnen Wörtern der vorletzte Satz *Achilles saucius de bello redit* und kurz vorher *laesi utrique discesserunt.* Und so sind in derselben Art sehr viele Stellen in F verdorben, Wörter und Sätze ausgelassen, andere willkührlich verändert. Es scheint mir überflüssig dafür noch mehr Belege beizubringen. Dass F aus G direct entlehnt ist, lässt sich nicht nachweisen, im Gegentheil sprechen mehrere der von mir besprochenen Sätze sehr bestimmt gegen eine solche Annahme, unzweifelhaft stammen beide aus ein und derselben Quelle. Wichtiger für die Beurtheilung beider Handschriften ist eine Zusammenstelluug der Lücken und Interpolationen von G, als der bei weitem zuverlässigeren Quelle: um mit ersteren den Anfang zu machen, so fehlen in Cap. 3 die Worte *ad Sigeum noctu accesserunt,* während sie in F stehen.

in Cap. 5 fehlt *die quarto rogat eum quid uenerit,* in F heisst es sehr schlecht: *d. q. r. e. peleus ut ei diceret pro quid uenerit:* weiter unten nach *discedere iubet: Antenor nauim conscendit. in Achaiam peruenit.* F hat *A. nauem c. in chaoniam p.*

Cap. 6 im Anfang *Lamponem et omnes filios qui ex concubinis nati erant. qui ut conuenerunt dixit eis,* dafür in F *et filios qui ex concubina nati sunt. Adhubi conuenerunt indicat eis.*

in Cap. 8—10, wo eine Vergleichung mit F nicht möglich ist, vgl. p. 11 sind mehrere Wörter und Sätze ausgefallen, so Cap. 8 im Anfang *monstrauit,* in der Mitte *populus auctoritatem Panthi contempsit, regem dicere iusserunt quid uellet fieri,* am Schluss *patris consilium.* Cap. 9 *ut primum Spartam accedat, Castorem et Pollucem conueniat et ab his petat:* Cap. 10 nach *processit* (auch bei Dederich) *oppidum ad mare est Helaea:* in der Mitte *Helenam* nach *de fano:* weiter *captiuos* nach *plurimos.*

Cap. 11 fehlt *et ducem* nach *imperatorem, suam* nach *sororem, correptos* nach *tempestate,* was bei F vorhanden ist.

14 *Creneus ex Pylo nauibus numero XXII*, in F steht vor *Menestheus: Ex pilo creneus cum nauibus XXV:*

15 *quid* nach *rogat ut si cui* (F *rogat ut si quidquid placeant non ad nemora fieret priusque proficiscerentur): et* nach *pergit* mit F: in der Mitte *Achilles* nach *inter se,* welches bei F steht;

16 gegen das Ende *morati fuerint* in beiden.

17 *et praeda* nach *Helena,* in F *et praedam.*

18 im Anfang *duces Graecorum* vor *ductores,* wo F statt der Worte *Aderant uero—duximus* folgendes bietet: *Priamus interea ad troiam auxilium cum exercitibus ductores hii adduxerunt.*

19 der erste Satz *Deinde—foret,* bei F: *Deinde cum achiuis non constaret, excensio ad troiam clam noctu an interdiu fieret.*

21 im Anfang *ex utraque parte* nach *caedes* bei beiden, was in der Vulgata fehlt: gleich darauf *et Aiax* nach *Menelaus,* wofür F *iax:* ferner *secum* vor *adduxit,* in F ist der ganze Satz umgeändert: weiter unten *duces* vor *fortissimos.*

22 *animose* nach *continuis octoginta diebus: uulneratos* vor *curarent,* beides nur in G, am Schluss *saucios curant mortuos* in beiden.

23 das zweite Wort *pugnae:* bald darauf nach *Diomedes: et ipsi,* auch in F, was in der Vulgata nicht steht: endlich das letzte Wort *adnuitque.*

24 *eum* vor *reuocare,* auch in F: ferner, wie oben schon p. 12 erwähnt, die Worte *ire—iussit,* welche sich in F vorfinden.

25 am Ende *quid* vor *placeat* oder wie es in der Handschrift heisst *placet (si quisque uellet* F).

27 *imperium* vor *Agamemnoni,* steht in F: *ipse* vor *fecerit,* steht ebenfalls in F: in der letzten Zeile fehlt *unde,* auch in F.

28 *proelium insurgit* nach *obtruncat,* ebenso in F, doch dafür *ab utrisque pugnatur:* gleich darauf *in* vor *prima acie:* weiter unten *aduertunt* nach *animum,* dasselbe wie das nächste Wort *tela (illi* G) und *atque* nach *coniciunt* fehlt in F.

29 *summus* vor *imperator.*

30 gegen das Ende *alium* vor *uirum* und gleich darauf *et* vor *Ulixes*, beides steht in F.

32 im Anfang *primo* zwischen *Achilles* und *Myrmidonas,* ebenso in F.

33 *omnes* vor *duces,* ebenso F: bald darauf *simulque sine intermissione,* auch in F: *qui* vor *aliquot dies: ipso* vor *proelio:* am Schluss *igitur* zwischen *Priamus* und *Troilum: et* nach *Troilum:* dies sowie das vorhergehende fehlt auch in F.

34 im Anfang *iniit: ut* nach *Priami uerbis:* in beiden *laetus* zwischen *Achilles* und *Polyxenam:* ferner *Apollinis* nach *fanum* (dagegen steht es nach dem folgenden *fanum*), in F fehlt der ganze Satz: ferner *eos Alexander* vor *Paris hortatur* in beiden: *interimit ipsumque* in beiden, es heisst nur *Antilocum et Achillem:* endlich *indutias* nach *petit* in beiden.

35 *mittunt continuo, qui consulere debeant,* in F fehlt ausserdem auch der vorhergehende und folgende Satz: ferner *atque ita* nach *retulissent,* auch in F: *ex* vor *utraque parte* (in F *utraque de plebe*): gleich darauf *eum* zwischen *nisi* und *occideret* in beiden, wo übrigens nicht *occideret* sondern *prosterneret* steht.

36 *fugantur* vor *in castra,* auch in F, darauf *et* vor *naues incendisset,* auch in F, ferner *et* vor *in bellum,* in F fehlt *et in bellum.*

37 *ea* vor *quae Alexander,* nach diesen Worten *cum sociis*, ebenso F: gegen das Ende *coepit* nach *facta eorum,* auch F.

38 *certum sibi* nach *quapropter* oder wie es bei G heisst *quaproptum* (*sibi certum* F): im folgenden Satze *ut* nach *parati sint,* auch F: ferner *eos* vor *interfici:* gleich darauf *esse* vor *patriam,* auch in F.

39 *proficiat in commune: quod quo pacto fieri posset dicturum si sibi* in beiden, in G folgt darauf *foret fides,* in F *fides data fuerit:* im folgenden Satze *ut* vor *uidit* in beiden.

40 im Anfang *duces,* in F fehlt *omnes duces in:* gleich darauf *que* nach *eadem:* weiter unten *claues* nach *portae:* endlich gegen den Schluss *noctu* vor *Antenorem* in beiden.

41 *omnibus* nach *sibi suisque,* in F fehlt der ganze Satz: weiter unten *ubi positum erat Troianis praesidium,* was in der Vulgata nebst anderem fehlt, in F steht: *presidium troianis a proditoribus erat positum ut nemo exire possit.*

42 im Anfang *simulque* vor *consulit,* auch in F: gegen den Schluss *esse* vor *dilectum:* ferner *restitui* nach *suaque omnia* in beiden: in B lautet der ganze Satz, nach meiner Meinung richtig, so: *etiam his ex consilii sententia libertas concessa est.* Der folgende Satz fängt mit *interea* an, was in GF fehlt: ebenso das folgende *exercitui* und *gratias egit* nach *diis* in beiden, letzteres auch in der Vulgata.

43 *eius* vor *perierat,* steht in F: *et* nach *inuenit* in beiden: ferner *Agamemnon Neoptolemo tradit, is eam ad tumulum patris iugulat:* der Satz findet sich in F und zwar in folgender Gestalt: *Agamemnon eam neoptulimo tradit his eam ad sepulchrum patris sui ducit et ibi eam iugulauit*: schliesslich in beiden *sorore* nach *Cassandra* und *Hectoris uxore* nach *Andromacha.*

Nicht weniger lehrreich ist auch eine Betrachtung derjenigen Stellen, in denen in G und F Zusätze jeder Art gemacht sind. Aus der Einleitung gehört hierher *quam bellum hoc gestum est* nach *iratus est* GF.

1 im Anfang *diligebatur uel* vor *amabatur,* woraus zu schliessen ist, dass die Lesart zwischen *amabatur* und *diligebatur* geschwankt hat, wiewohl ich in keiner Handschrift *diligebatur* finde. Uebrigens hat in derselben Zeile kurz vorher G *ualde diligebat* für *habebat:* weiter statt *ut eam* nach *uirtutem*: *expertam esse ut eam pellem,* in F der ganze Satz vollständig umgestaltet, nämlich vgl. p. 10 so: *de regno se eiceret consilium iniit quod eum in cholcus mitteret ut inde pellem arietis inauratam de templo martis et fano apollinis excipiat et promittens ei/// ut si eam inde auferret omnia quod ei placeret sibi daturum pollicetur*: nach *auferat* G: *praecepit. Quod si fecerit quae poposcerit ab eo:* nach *se uelle eo ire* G: *si uires sociique non deessent*: nach *superuenisset* G: *Interea nauis aedificatur. Et cum tempus anni superuenisset.* An dieser Stelle herrscht in den Handschriften grosse Confusion, nach meiner Ansicht ist dieselbe so zu schreiben: *cum tempus superueniret: cum tempus superuenisset, Iason etc.*

4 Anfang *Hoc ubi Priamo* G. *Ubi Priamo regi* F: *minime moram fecit* vor *ampliora moenia* GF

5 nach der Mitte nach *factam esse: sed laomedontem eos prius lesisse* GF *(priorem)*

16 nach *interficeretur: Commemorant inter se hospicium quod:* dann folgt *thelephus cum adhuc puer erat,* F *commemorat hospitium inter se quo tempore cum patre hercule thelephus una ad se in ospitium uenerit.* Im engen Anschluss an B werden wir hier lesen ohne den obigen Zusatz: *eo enim tempore quo Telephus puer cum erat adhuc etc.*

18 nach *Phorcys: de boetino Epistropilis et boetius* G.

19 *castra facit* nach *educit* GF: ferner dieselben *illi* nach *nisi obuius* und zum Schluss *et amici discesserunt.*

20 nach *imperaret* (mit B zu schreiben *imperet) indocto* G *et indoctum* F, zum Schluss *Agamemnon — occidit* GF

21 nach *educunt: omnes argiuorum prodeunt* GF (nur *achiuorum):* ferner nach *persequi: Quos ut uidit hector instanter fratrem suum persequi ei suppecias cum enea superuenit* GF (nur *suppetas cum ęnea ei uenit,* das übrige gleich)

23 nach *educunt: cum enea mennone. Contra* G. *cum ęnea memnon et troilo (et Troilus* kurz vorher fehlt) *Contra* F: ferner nach *antippum: et merionem* G und F, wo der Satz wieder sehr verändert ist, nämlich so: *Hector duces interficit philippum, merionem, achilles lichaonem phorcium cetera ex pleue etc.*

24 nach *Aenean: memnonem arcessiri iubet ut illi in pugnam prodirent* GF *(proderent):* nach *obuius fieret: nec aliud in mente achillis est nisi ut hectorem conprehendat* G, *nec aliud achilli in mente est, nisi ut hectorem prehendat* F, der ganze folgende Satz ist in F weggefallen, unmittelbar darauf ist wieder in GF eingeschoben: *Multa milia hominum interea trucidantur,* was wir mit B besser weglassen, um dann fortzufahren: *proelium interea conliditur.* Gegen den Schluss haben *illi* vor *acriter* GF, was vielleicht in den Text aufzunehmen ist. Einen sonderbaren Fehler finden wir in dem vorhergehenden in G: *cui tamen non resistitur,* während F hat: *cui tamen memnon resistit,* die Vulgata schaltet *fortissime* nach *Memnon* ein, welches in keiner meiner Handschriften steht und sich zuerst in der Ausgabe des Mercerus vorfindet.

25 *ac se libenter accipere* nach *uellent dare* G, *se libenter cedere* F. Der folgende Satz lautet nach B: *sufficere sibi exercitum Troiae sed tamen regnum Mycenis habere,* eine Erweiterung haben wir in G: *satis sibi esse dum hostes ulciscantur et paruit facere cuius id opere fiat se tamen micenis regnum habere,* ebenso F, nur *parui, opera, sed,* die Vulgata dagegen hat die letzten Worte ganz unberücksichtigt gelassen.

26 *parutumque* nach *ornatum* GF *(ordinatum): educat* nach *exercitum* GF (aber *eduxit):* gleich darauf *idem fecit* nach *contra* GF: dann *multos* nach *prosternit* GF.

27 nach *seruum r. iubet: Seruus achilli quid egerit nuntiat* GF: am Schluss *tanta pericula adiri* nach *perisse* GF *(adire).*

28 *exultanti et* vor *glorianti* GF: bald darauf *turpiter argiui terga uertunt* nach *faciunt.*

29 *laeti ex oppido* statt *alacres* vor *in aciem* G, in F *ex oppido fortissimę lęti in a.*

31 gegen das Ende *cum nestore* nach *ad Achillem* G, *una cum nestore* F: vor dem letzten Satz: *eo quod proposuisset a pugna abstinere* G. *quod proposuisset se a pugnam abstinere* F.

33 nach *Myrmidonas: ab eo occidi, argiuos laborare* GF: gleich darauf *cum clamore*

nach *prosiluit* GF: vor der Mitte *exercitum retinuerunt* vor *inpressionem* GF: weiter unten nach *occisus est: pergamenorum exercitus fusus est* GF.

34 Eine Umschreibung und zum Theil Ergänzung haben wir etwa in der Mitte, wo wir statt der Worte *Hecuba ad Achillem sicut condixerant nuntium mittit* in G *Hecuba ad achillem priami uerbis qui ea quae de sponsalibus facienda sunt dicat mittit,* ähnlich in F: *H. ad achillen p. u. de sponsaliis faciendis qui ea quę dicat mitti iubeat* lesen: weiter unten *multa commemorans* vor *prohibet tunc eos* GF.

35 im Anfang nach *omnibus ut: quid faciendo opus sit, dii consulantur. A quibus responsum accipiunt per achillis progenie finem negocio dari. Cum haec nuntii retulissent.* So G. Ganz anders F und wesentlich gleich mit B, nach dem zu schreiben ist: *ut ea quae Achillis essent Aiaci propinquo eius commendarentur.* Nicht weniger unpassend ist in G der Zusatz *tandemque rei terminus detur,* welcher sammt manchem anderen, was sich schwerlich wird halten lassen, bisher in dem Texte Aufnahme gefunden hat: in der Mitte nach *pereunt (perierunt* FG, ungerechtfertigt ist *cadunt* der Vulgata) haben GF *fessi acriter pugnando,* gewiss ein geschmackloser Zusatz: bald darauf *per hostes acriter* vor *persequi coepit* G, *per hostes alexandrum acriter persequitur* F: ferner *Alexandro occiso* vor *Diomedes* GF, in letzterem jedoch ist von dem vorhergehenden *Alexandri* gleich auf *Alexandro* übergegangen und sind somit die Worte *Alexandri corpus ad urbem refertur* ausgefallen: weiter *auertuntur* nach *fessi* GF, *diligenter* vor *uigilias* GF (nur *diligenter uiribus uig.*)

36 *coepit* nach *quiescere* G: *postea* nach *superueniret* G *postquam* F: *diu* nach *aliquat dies* G mit fast allen Handschriften, in F ist es richtig weggelassen.

37 *loquendi facultatem dari* nach *Qui postulauerunt* G, *sibi l. f. d.* F. nach *suadet* am Schluss: *Polidamas eadem suadet* GF *(suadit).*

40 nach *fidem dari* oder wie mit B zu schreiben ist *ut fides daretur* findet sich in GF die Interpolation *foedere firmari:* zum Schluss nach *fore* die Worte *dicunt, qui ibi presto forent qui ad regem eos ducant* G, *forte* (statt *fore) dicent qui sibi presto forent qui ad regiam illos deducant* F.

42 Gleich im Anfang vor *fidem seruari* (denn so muss es heissen, nicht blos *seruari,* wie bei Dederich steht): *quod ipsi ductores in clandestino confirmauerunt* GF *(qui):* gleich darauf *itaque* vor *conuocatis* G: *fidem seruari itaque* F: gegen das Ende nach *diuisit: cuncti eum collaudauerunt* GF: die in der Vulgata folgenden Worte *Quo facto* entbehren der handschriftlichen Auctorität und sind zu streichen.

43 *ex augurio* vor *respondit* GF.

In dem Vorhergehenden haben wir eine grosse Anzahl von Zusätzen und Auslassungen der St. Galler Handschrift betrachtet und damit die Lesarten der Florentiner verglichen. Eine gewisse Abhängigkeit der letzteren von ersterer lässt sich dabei nicht verkennen. Der Text ist häufiger durch Zusätze als durch Lücken verändert: diese Zusätze scheinen zum Theil willkührlich zu sein, zum Theil sind sie für unsern Text zu verwerthen. Für die Kritik ist G von grosser Bedeutung und verdient unbedingt vor V und F wegen seiner grösseren Correctheit den Vorzug, einige Fehler desselben können wir mit Sicherheit aus jenen berichtigen.

Neben diesen verdient die grösste Beachtung die Bamberger Handschrift; zwar ist sie von allen, die ich verglichen habe, fast am fehlerhaftesten geschrieben, in ihr sind sehr

viele Wörter, nicht blos die Namen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, auseinandergerissen, mehrere nicht zusammengehörige vereinigt, dazu auch noch eine grosse Menge von Wörtern und ganzen Sätzen ausgefallen, glücklicher Weise jedoch häufig so, dass der Grund und die Spuren der Lücke noch deutlich zu erkennen ist. Bei allem Fehlerhaften im einzelnen bietet sie aber eine solche Fülle trefflicher Lesarten, schliesst sich unter Vermeidung aller Willkühr so gewissenhaft an das Exemplar, das ihr zu Grunde lag, an, dass ich sie bei Wiederherstellung des Textes zu Grunde legen zu müssen geglaubt habe.

Gleich vorzüglich ist die Berner Handschrift, die man wegen ihrer Uebereinstimmung mit B für eine Abschrift derselben halten könnte, wenn nicht mehrere Stellen, die in B unvollständig sind, sich hier ganz richtig fänden, vgl. besonders Capitel 6 13 19 30 39 43.

Um aber auch hier eine genauere Einsicht in die Beschaffenheit der Handschrift zu gewähren, stelle ich diejenigen Stellen zusammen, an denen der Text durch Ausfall einzelner Worte oder Sätze gelitten hat, die mit Hilfe der andern Codd. leicht zu ergänzen sind.

Es fehlen im Prologus die Worte quam *de Graecis et Troianis memoriae mandauit* zwischen *indicat* und quam: weiter *utrum uera magis esse existiment:* ferner nach est: *quam bellum hoc gestum* est: endlich *Homerus* nach *insano.*

1 *eos* vor *hospites: si uires sociique non deessent* nach *ire; cum tempus* superuenisset zwischen superueniret und *Iason*: *sese* nach *polliciti* (steht in *H*).

2 *ad sua litora aduentare,* die jetzige Wortstellung werden wir darum ändern und schreiben *si consuescerent Graeci* nauibus *ad sua litora aduentare:* bald darauf *se* vor *ab eo.*

3 *secum* vor *iniurias*: das folgende *si* vor *se: facere* vor dem zweiten *uellet* (steht in H): *XV* vor *parauit*: nach der Mitte *in oppido* vor *obpugnare coepit*: *dono* vor *dedit,* wogegen *in matrimonium* wahrscheinlich als Interpolation hinzugefügt ist: ferner *Hypsipylus — Phrygia*, wo andere Codd. weniger weglassen, die meisten nur die Namen, B aber von H überboten wird, der auch das folgende *erat* nicht aufgenommen hat: unmittelbar darauf *pater eius exercitui praefecerat:* dann *praedam magnam fecerunt et:* endlich *domum proficisci decreuerunt.*

4 die Anfangsworte *Hoc ubi: ciues direptos* nach *occisum:* weiter *ei* vor *etiam* und in derselben Zeile *ex* vor *concubinis,* was in H nicht fehlt: *sed* vor *nemo: militum* nach (nicht vor) *multitudinem: et* vor *statuam:* darauf *Hectorem:* weiter unten *eum* vor *legatum in:* endlich *tamen* vor *aequo,* welches dann nach *si* folgt.

5 zu Anfang *èt* nach *conscendit* (steht in H): ferner *suis* nach *finibus: moratus* nach *nihil* (steht in H): *non enim* vor *esse aequum* mit dem Zeichen der Lücke (steht in H): *a* nach *respondit nihil,* auch dies finden wir in H: *sibi* vor *donatum sit:* ferner *sed Laomedontem eos prius laesisse* nach *factam esse: responderit et quomodo* nach *unusquisque.*

6 nach der Mitte *enim* zwischen *erat* und *is,* dafür *autem* H: weiter *ulcisci* nach *necem,* während nach *fecissent* eingeschaltet ist *persecuturum.*

7 ziemlich im Anfang *laude* vor *adepta,* darauf die Präposition vor *Graecia:* in der Mitte *ubi ita — iudicasse:* ferner *si* nach *satisfacturos:* am Schluss *et* nach *comparari.*

8 *in Graeciam* vor *misisse: suam uoluntatem ediceret* vor *Panthus prodit:* gegen den Schluss der Satz *Ac mox in Idam siluam misit, qui materiem succiderent, naues aedificarent.*

9 im Anfang ut *primum Spartam accedat, Castorem et Pollucem conueniat et ab his petat* zwischen *Alexandro* und ut: nach der Mitte *in* vor *insulam: se* vor *inuicem: neptem suam Helenae filiam* nach *Hermionam.*

10 im Anfang *in insula Cytherea esset.*

11 *quam* vor *ut adspexit:* weiter unten *Euryalus* vor *Tlepolemus: correptos* vor *nusquam.*

12 *autem* vor *alter alteri*: nach der Mitte *uirtutis* nach *cupidum:* bald darauf *Aenean rufum, quadratum facundum adfabilem fortem cum consilio pium uenustum oculis hilaribus et nigris. Antenorem longum gracilem uelocibus membris, uersutum cautum.*

13 *et* nach *ualentibus*: *clementem in* vor *armis,* vielleicht sollte dies nach *acerrimum* nachgetragen werden, wo wir *mente* lesen, in H *mente simplici: caesiis* nach *oculis,* wofür in H *cessis* steht.

14 in der ersten Zeile *ornati* und *Graeci: ex Ormenio* (wie Dederich richtig geschrieben hat, während in den Codd. *ex orco* oder *ex orcomeno* steht) nach *Eurypylus:* zum Schluss *Creneus ex Pylo nauibus numero XXII.*

15 *mittit* vor *qui per agros: milites* nach *domi: Graecos* vor *uicturos: que anno* nach *decimo.*

16 *cum* vor *equis:* weiter *tum regem Teuthrantem Telephus magnifice sepeliuit, suadet ei: morati fuerint* nach *annis:* gegen den Schluss *ad* vor *Troiam.*

18 in der Mitte *de Paeonia Pyraechmes, Asteropaeus:* ferner *Ascanius et Phorcys de Maeonia: de Mysia Ennomus et Chromis:* im letzten Satz *gratias agunt rogantque eum.*

19 im Anfang *an* vor *interdiu:* ferner *mittunt ut* vor *exercitui:* vor der Mitte *fugat, caedit. cui Hector obuiam uenit et eum* interfecit zwischen facit und *ceteros,* was in H nicht fehlt: bald darauf *in fugam* vor *conuertit:* dann *castra facit* nach *educit: magno* vor *occurrit: acre* nach *proelium:* Merione s *eum ex acie ne spoliaretur eripuit, Hector* zwischen *parat* und Merionen: am Schluss *et amici discesserunt.*

20 vor der Mitte *uigiliarum circuitionem,* darauf *a* vor *paucis: duces* vor *occidit.*

21 *clypeo* vor *protexit:* gegen das Ende *hortatur* vor *ut fortiter: se* nach *sperare.*

22 *Ulixen et Diomedem* vor *ad Priamum:* gegen den Schluss *tam* vor *longum:* darauf *in* vor *triennium:* endlich *curant mortuos.*

23 das letzte Wort *admittque.*

24 *Moesta Andromacha submissis capillis Astyanactem filium protendens ante pedes Hectoris eum reuocare non* potuit, zwischen potuit und *tunc: in* vor *regiam.*

25 in der Mitte *re* vor *libenter.*

26 das erste Wort *Interea,* gleich darauf *paratumque* und *educit:* vor der Mitte *ut mortuos sepeliant saucios curent. Palamedes indutias facit in annum* vor *mortuos utrique sepeliunt: legatum mittit ad Thesidas* vor *Demophoontem:* darauf *et Acamantem:* weiter *se* vor *moleste*: ferner *interea Palamedes* vor *naues.*

27 im Anfang *est* nach *sepultus:* ferner *amore* vor *Phrygio:* dann *non* vor *hoc quod,* in H steht *non,* es fehlt *hoc*: *quae cum* vor *Priamo.*

28 *partibus* nach *ab utrisque* (dafür *fugantur*): *turpiter Argiui terga uertunt* vor *in castra*: *est* nach *nuntiatum*: *Aiax* nach *dissimulat.*

29 *is* vor *summus imperator*: darauf *uterque* nach *commisso.*

30 *se* vor *pugnaturum*: zwischen *dicit debere perpetuam* und pacem: pacem *fieri,*

tanta pericula unius mulieris causa fieri, libertatem periclitari, tanto tempore desidere: in der Mitte *uocat exercitum consulit, quid fieri debeat* nach *in consilium* (steht in H): am Schluss *nec curare.*

31 im Anfang *multos* vor *interficit.*

32 gegen das Ende *suos* vor *funerare.*

33 *fit* nach *commisso*: *Troilum* vor *iracunde*: *ut* vor *fortiter* (steht in H): *maior* vor *pars*: *et Troianorum e. f. est* nach *occisus est*: *in* vor *dies XX*: *et* vor *Memnonem.*

34 *ut* vor *pacem*: *die* nach *insequenti*: *occurrunt tela coniciunt*: *eos Alexander* vor *Paris*: *dextra* vor *ensem* und *exserens* nach demselben: ferner *Achilles* nach *ita*: et *eos de fano eici iubet* zwischen *rogat* und et.

35 *placet omnibus ut* (steht in H): bald nach dem Anfang *super Myrmidones principatum*: *eum* nach *oportere*: ferner *ut* nach *curans*: dann *in oppido sepelit* nach *Alexandrum*: endlich *quoniam ab eo honorifice satis pertractata sit.*

36 *et* nach *superuenit*: *castra uastasset* nach *alioquin*: *ambo* nach *acriter* (in allen mir bekannten Handschriften *pariter*): am Schluss *exire non possent. hoc postquam* Troiani zwischen Troiani und *uiderunt.*

37 im Anfang *Troiae Hectorem ceteros* zwischen *defensores* und *que*: darauf *esse*: weiter *et* vor *contritos*: *coepit et* vor *suadere*: am Schluss *Polydamas eadem* suadet, was nach dem vorhergehenden suadet leicht wegfallen konnte.

38 *et* vor *ut legati*: darauf *Antenor* vor *legatus*: die Präposition *e* vor *portis inr.* füge ich aus Conjectur hinzu.

39 *quid faciendum sit* vor *quod sibi*: ferner das folgende *quod*: darauf *si* vor *sibi*: ferner *Antenor ut uidit se* obstrictum zwischen obstringunt und *mittit*: am Schluss *clam mittunt. Polydamas in castra Argiuorum peruenit,* Agamemnon zwischen Agamemnon und *conuenit*: dies und das vorhergehende sind in H nicht ausgelassen.

40 zu Anfang *duces* nach *omnes*: gleich darauf *dicere* nach *uideatur*: *dum* vor *inter se*: *propter* nach *exigi et*: weiter unten *qui* nach *propinquis*: ferner *hoc* vor *pacto* und *et* mit allen Codd. vor *iureiurando*: gegen das Ende *eisque lumen prolaturos* zwischen *reseraturos* und *id signum.*

42 im Anfang *Mineruae* nach *arcem*: nach der Mitte *Agamemnon ex consilii sententia.*

43 *ad* nach *inuenit et*: in der Mitte Polyxena *Agamemnoni praesentetur* zwischen *proficiscantur* und Polyxenam (steht in H).

44 *graecis* vor *litteris*: *Phrygius* nach *Dares.*

Ausser den im Vorhergehenden verzeichneten Lücken finden wir in H deren noch etwa vierzig, meistens nur in einzelnen Wörtern bestehend, die grösste Cap. 39 *qui id sine suspicione curet, maturandum esse.*

In folgenden will ich an einem Beispiel nachzuweisen versuchen, welcher Antheil den einzelnen Codd. bei der neuen Textesgestaltung nach meiner Meinung gebührt und wähle dazu das 22. Capitel. Dasselbe lautet folgendermassen:

Cod. B	Cod. G
Postera die agamemnon totum exercitum et omnes duces in pugnam prodere cogit contra troiani. fit magna cedes acriter ex utraque parte pugnatur multa milia hinc	Postera die agamemnon totum exercitum et omnes duces in pugnam prodire coegit contra troiani. fit magna cedes acriter utrimque pugnatur multa milia hinc

et inde cede cadunt nec deferebatur pugna ita ut continuis LXXX diebus animo sepugnatum sit. Agamemnon ut multa milia uidit cotidie occidi neque subficere nisi inter missione misit legatos ad priamum ut inducias ad triennium peterent. Ulixes et Diomedes ad primiamum ueniunt. inducias sicut imperatum est postulant. ut suos funerarent uulneratos curarent naues reficerent exercitum conpararent, comeatum conuenerent. Ulixes et diomedes noctu legati ad primiamum uadunt occurrit illis ex troianis dolon qui cum interrogarentur quid ita armati noctu ad oppidum uenissent dixerunt se ab agamemnone legatos ad primiamum missos quos ut audiuit primiamus uenisse et desiderium suum exposuisse in consilium omnes duces conuocat quibus refert legatos uenisse ab agamemnone ut inducias ad triennium peterent. Hectori suspectum uidetur quod longum tempus postulassent primiamus dicere imperat quid cuique uideatur. omnibus placitum est inducias triennium dare. interim moenia troiani renouant suosque saucios cum ingenti honore sepeliunt.

et inde cadunt nec differebatur pugna adeo ut continuis octoginta diebus pugnatum sit. Agamemnon ut uidit multa milia cottidie cadere nec sufficere mortuos sine intermissione funerare misit legatos ulyxen et diomedem ad priamum ut inducias in triennium peterent et ut suos funerare possent et curare et naues reficerent et exercitum repararent commeatusque pararent. Ulixes et diomedes noctu legati ad priamum uadunt, occurrit illis ex troianis dolon qui cum interrogarentur quid ita armati noctu ad oppidum uenissent dixerunt se ab agamemnone legatos ad priamum missos esse quos ut audiuit priamus uenisse et desiderium suum exposuisse in consilium omnes duces conuocauit quibus refert legatos ab agamemnone uenisse et inducias in triennium petere. Hectori suspectum uidetur quod lougum tempus postulassent priamus dicere imperat quid cuique uideretur. omnibus placitum est inducias in triennium petere. interea moenia troiani renouant suos quisque cum ingenti honore funerant.

Daraus werden wir folgenden Text gewinnen:

Postera die Agamemnon totum exercitum et omnes duces in pugnam prodire cogit. contra Troiani. fit magna caedes, acriter ex utraque parte pugnatur, multa milia hinc et inde cadunt nec differebatur pugna ita ut continuis LXXX diebus animose pugnatum sit. Agamemnon ut uidit multa milia cotidie occidi neque subficere se posse nisi intermissione, misit legatos Ulixen et Diomedem ad Priamum, ut indutias in triennium peterent, ut suos funerarent, uulneratos curarent, naues reficerent, exercitum conpararent, commeatum conueherent. Ulixes et Diomedes noctu ad Priamum uadunt. occurrit illis ex Troianis Dolon. qui cum interrogarentur, quid ita armati noctu ad oppidum uenissent, dixerunt se ab Agamemnone legatos ad Priamum missos esse. quos ut audiuit Priamus uenisse et desiderium suum exposuisse, in consilium omnes duces conuocat, quibus refert legatos uenisse ab Agamemnone, ut indutias in triennium peterent. Hectori suspectum uidetur, quod tam longum tempus postulassent. Priamus dicere imperat, quid cuique uideatur. omnibus placitum est indutias in triennium dare. interim moenia Troiani renouant, suos quisque saucios curant, mortuos cum ingenti honore sepeliunt.

Im ganzen habe ich mich eng an B angeschlossen und bin ihm auch in der Orthographie, in der Wortstellung u. dergl. unbedenklich gefolgt; eine Ausnahme in letzterer Beziehung habe ich mir erlaubt bei den Worten *Agamemnon ut uidit*, wo ich GF den Vor-

zug gebe, weil diese die gewöhnliche und übliche Wortstellung bieten, so heisst es 1 *Pelias rex ut uidit* 21 *quos ut uidit Hector* und *Agamemnon ut uidit* 23 *Priamus ut uidit* 31 *Agamemnon ut uidit* 33 *Achilles ut animaduertit* (gewöhnlich *uidit*) 39 *Antenor ut uidit* ferner 19 *Priamus ut audiuit* 24 *Agamemnon, Achilles, Diomedes, Aiax Locrus ut uiderunt,* gleich darauf *Hector ut audiuit* und *Achilles ut respexit.*

In demselben Satze ist eine ähnliche Stelle des 31. Capitels zu vergleichen, aus welchem ich posse nach *subficere* aufnehme: ausserdem habe ich se hinzugefügt. In den interpolirten Handschriften ist *mortuos* und *funerari* (oder *funerare* oder *sepeliri*) und zwar das Verbum nicht in allen an gleicher Stelle eingeschoben; dadurch erhält der Gedanke die unzulässige Beschränkung, dass Agamemnon einen Waffenstillstand auf 3 Jahre schliessen wollte, weil er sah, dass er nicht im Stande sei, alle die täglich fielen, zu beerdigen; beides ist mit B zu streichen.

5 *in triennium* habe ich geschrieben mit G hier sowie unten. Dieselbe Präposition *in* finden wir 29 31 32 33, *ad* nirgends, den Genitiv 23 u. 25, den Dativ 23 u. 31.

Im folgenden herrscht in B grosse Verwirrung, wir haben hier den seltenen Fall, dass eine Interpolation eingeschoben ist, aber in einer so ungeschickten Weise, dass der Nachweis derselben keine Schwierigkeiten verursacht. Nachdem nämlich die hier unentbehrlichen Worte *Ulixen et Diomedem* nach *legatos* weggefallen waren, wurden diese Namen eine Zeile weiter unten eingefügt oder vielmehr es wird der spätere Satz *Ulixes et D. — uadunt* mit Umänderung des Verbums und mit dem ganz unpassenden Zusatz *inducias sicut imperatum est postulant* hier eingeschoben. Alle Schwierigkeiten werden gehoben, wenn wir obige Interpolation mit G streichen. Möglich, dass eine ältere Recension, welcher B folgte, die Episode von Dolon nicht berücksichtigte, dass also *Ul. et D. noctu — ad triennium peterent* ihr ursprünglich fremd sind.

6 dass in *conuenerent* nichts anderes enthalten ist als *conueherent* ist klar, so steht übrigens auch in HAR.

8 *interrogaret* haben FVAR, dagegen ist nichts einzuwenden, doch halte ich mit den besten Codd. an dem Passivum fest.

8 *noctu legati* fehlt in A, die Stellung von *legati* ist verschieden in den einzelnen Codd. Da unmittelbar vorher gesagt ist *misit legatos,* so glaube ich nicht zu irren, wenn ich hier eine jener Interpolationem annehme, dergleichen nicht selten in den Text aufgenommen sein mögen (besonders *rex*), deren Unechtheit aber im speciellen Fall schwer zu beweisen ist.

9 in V fehlt der ganze Satz von *legatos — refert;* auch hier wieder ist es die Aehnlichkeit der Wörter am Anfang und am Schluss der Lücke, welche den Abschreiber zu diesem Fehler verleitet hat. Weil er aber selbst erkannte, dass der Text in dieser Gestalt unhaltbar sei, so fügte er, ohne sich viel Scrupel um solche Eigenmächtigkeit zu machen, nach *petere* hinzu: *Copia eis datur Priamum alloquendi.*

Nach *missos* ist in G ganz passend *esse* hinzugefügt, nothwendig ist das Wort nicht.

11 *uidetur* haben alle Codd., auffallend ist nach diesem Präsens der Conj. Plusquamp., indessen scheint eine Aenderung bedenklich.

tam steht nur in R, es kann aber nicht entbehrt werden, so wenig wie Cap. 31 *Troilus negat debere dari* tam *longo tempore indutias.*

13 *suosque* B ist eine Verschreibung für *suos quisque,* wie es richtig G F haben.

Volle Beachtung verdient *saucios,* was nur in G F fehlt, wovon sich aber schwer sagen liesse, wie es in den Text gekommen sein sollte, wenn es dem Abschreiber von B nicht vorgelegen hätte, der, wie wir zur Genüge gesehen haben, ganz mechanisch abschreibt, zwar unendlich vieles auslässt, aber sehr selten etwas hinzufügt. Dass nun Dares nicht *saucios sepeliunt* geschrieben haben kann, ist selbstverständlich, das Verbum *curant,* von dem *saucios* abhängt, ist selbst in B ausgefallen, dagegen in A richtig hinzugefügt, das Object zu *sepeliunt* nämlich *mortuos* ist in A R hinzugefügt. Beide Correcturen halte ich für nothwendig und leicht, da in *saucios* noch eine Spur der ursprünglichen Lesart übrig geblieben war.

Soweit mir bis jetzt das handschriftliche Material bekannt ist, bin ich überzeugt, dass bei Wiederherstellung des Textes des Dares derjenige Weg einzuschlagen sei, welchen ich in diesem Capitel gegangen bin: zu Grunde zu legen ist B als diejenige Handschrift, welche am wenigsten durch Interpolationen gelitten hat, die kürzeren oder längeren Lücken aber, durch die sie nicht selten entstellt ist, werden wir durch G zu ergänzen haben: neben diesen beiden wichtigsten Codd. kommen hauptsächlich F und V in Frage, die übrigen sind ihnen gegenüber von geringer Bedeutung.

Während wir nun bei diesem Verfahren für den grössten Theil unsrer Schrift einen lesbaren Text gewinnen, so gehn in dem letzten Viertel die besten Handschriften so sehr auseinander, dass an manchen Stellen eine Vereinigung derselben, wie es scheint, kaum möglich ist, dass wir vielmehr daselbst zwei von einander verschiedene Recensionen annehmen und es unentschieden lassen müssen, welche von beiden die echte und ursprüngliche sei. Einige Beispiele aus verschiedenen Capiteln werden genügen, um meine Behauptung zu rechtfertigen.

In 33 heisst es in B	in G
ex quorum numero multi a Troilo occiduntur	ille multos occidit
quod achiles interuentu memnonis conplere non potuit. adueniens enim memnon corpus troili eripuit et achilem uulnere sauciauit	et subtraxisset nisi memnon superuenisset suppetias. a. e. mennon troili c. e. et a. sauciat.
memnon insequi eum cum multis coepit quem achiles ut respexit substitit et curato uulnere et aliquandiu proeliatus est.	Mennon insequitur eum et cum multis inpressionem facit. Ut respexit eum achilles uiditque eum instare et laetari restitit. Curatemque (uratem sec. m. in ras.) post u. a. pr. est.
34 Hecuba ad achilem sicuti condixerant nuntium mittit.	H. ad a. priami verbis qui ea quae de sponsalibus facienda sunt dicat mittit.
Hoc ne faciant helenus rogat et suis tradi quorum corpora accepta argiui in castra ferunt.	Hoc ne faciat helenus multa commemorans prohibet tum eos de fano eici iubet et suis tradi. Achillem antilocum sui in castra ferunt.
35 adloquitur ait eique quiachilis essent aiaci propinquo ejus commendarent. (all.	alloquitur placet omnibus ut quid faciendo opus sit dii consulantur. A quibus responsum

placet omnibus ut ea quae a. etc. H). Atque ita aiax ait cum filius eius neoptolemus supersit neminem equius habere quam eum oportere ad pugnam arcessiri eque universa quae patris erant restituit. consilium idem placuit. Datur etc.

accipiunt per achilles progenie finem negocio dari. Cum haec nuntii retulissent, agamemnon ait cum achilli f. n. s. n. equius super mirmidonas principatum gerere eumque accersiri ad exercitum oportere ut parentem suum ulciscatur tandemque rei terminus detur. Placet agamemnoni et omnibus. Datur etc.

36 dum menelaus ueniat. Menelaus adorrum uenit arma achilis filio eius neptolemo tradidit quae cum sumsitset in argiuorum castris uehimenter circa patris tumultum lamentatus est diu.

dum ueniat menelaus cum neoptolemo. Neoptolemus ut aduenit arma patris sui accepit. Lamentatur circa patris tumulum clamore magno.

38 sed sane suspicione posse fieri simulque suadet anfimacus eos ad cenam peti diuinamque rem facturum et ita insidiis circumuenturum. anfimacus se facturum promittit. ita ab eo discessit.

idque sine suspicione ita fieri posse. Postera die se in arce ita uti solet rem diuinam facturum eosque ad caenam uocaturum. tunc amphimacus cum armis irruptionem faciat eosque interimat. Amphimacus consilium eius approbat seque hoc f. pr. atque ita discessit ab eo.

42 in medio reponendam quicum omnibus partitus est.

in medium referri ait se pariter cum omnibus partiturum satisque facturum.

pacem semper patri suassisse achilenque suasu heleni sepultura commissum heleno etc.

semper patri bellum suasisse achillem sepulturae reddi helenum effecisse et omnia helenum scire. Agamemnon ex consilio sententiae heleno et c.

etiam his ex consilii sententia libertas concessa est.

Agamemnon ad consilium refert. Placuit illis libertatem reddi suaque omnia.

Doch ich verzichte darauf, die Zahl der Beispiele zu vermehren, um so mehr, als schon oben nicht wenige von den Stellen, welche hier zu erwähnen sind, bereits ausführlich zu anderem Zwecke mitgetheilt sind, vgl. u. a. p. 8; nur das scheint mir noch erwähnenswerth, dass der Abschreiber von G um der Erzählung des Dares eine bessere Abrundung zu geben, auf 2 Seiten folgenden Zusatz machte, welcher eine kurze Inhaltsangabe des 6. und der letzten Capitel des 5. Buches des Dictys Cretensis (cf. Dederich in seiner Ausgabe zu V, XVII) enthält, der meines Wissens in andre Codices nicht übergegangen ist.

ITEM DE ENEA ET ANTENORE

gitur aeneas cum adhuc apud troiam post profectionem maneret grecorum cunctos ex archadia atque ex proxima poene insula sollicitare coepit. adit. orat uti secum antenorem exuerent et se in regum sublimarent; At postquam de se peruerso nuntio antenor audiuit regrediens ad troiam in perfecto negocio facile cohibetur, et prohibet. Ita eneas coactus cum omni patrimonio atroia nauigat uenitque ad mare atricum; Multas interim gentes praeuentas. ibi cum his qui secum etc. 8 Zeilen. Nunc reditum nostrorum narrare libet. DE REDITU GRECORUM A TROIA. 34 Zeilen, Anfang: Igitur postquam inpositis

cunctis. Ende: neque tamen inualidus uirium. EXPLICIT DE REDITU GRECORUM A TROIA.

Hier ist es uns möglich, wenigstens an einem kleinen Abschnitt die Thätigkeit eines Epitomators zu beobachten und seine Arbeit mit dem Original zu vergleichen. Wir erkennen, dass sich derselbe ganz leidlich in seine Rolle zu finden weiss und dass sich dieser Schluss nicht wesentlich von dem Vorhergehenden unterscheidet. Was ist darum einfacher und natürlicher, als die Annahme, dass die ganze Schrift des Dares Phrygius ein Excerpt aus einem uns verloren gegangenen Homeriden ist? dass also das ursprüngliche Werk dieses Verfassers an Umfang viel reichhaltiger, in der Darstellung frischer und ansprechender gewesen sei? Ich muss gestehn, diese Ansicht, besonders von Perizonius mit grosser Gelehrsamkeit vertheidigt und neuerdings von Cholevius in seinem trefflichen Buche, Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen I, p. 109 ff., festgehalten, hat so viel für sich, dass wir ihr gern beipflichten. Wir werden in derselben bestärkt, wenn wir sehn, wie spätere Schriftsteller, besonders Guido von Columna, öfters sich auf Dares herufen bei Dingen, die unser heutiger Dares nicht mehr aufzuweisen hat. Und doch — wenn wir alle Gründe, die für und wider sprechen, genau erwägen, wird sich die Ansicht, welche in neuerer Zeit hauptsächlich Dunger vertritt, dass das Werkchen kein Excerpt sei, als die wahrscheinlichere und zuverlässigere herausstellen.

Die Tradition des Alterthums, welches Dares eine phrygische Ilias zuschreibt, fällt in nichts zusammen und ist unhaltbar geworden, seit Hercher in den Jahrbüchern für Phil. 1855 Supplem. I. p. 260 ff. in seiner Abhandlung über die Glaubwürdigkeit der neuen Geschichte des Ptolemaeus Chennus nachgewiesen hat, dass dieser Ptolemäus, auf welchen schliesslich alle Nachrichten über das Vorhandensein einer phrygischen Ilias zurückzuführen sind, ein höchst unzuverlässiger Gewährsmann ist, der mehr als 200 Schriftstellernamen erlogen hat, unter diesen auch den des Antipater aus Akanthos. Mit Berufung nämlich auf diesen Antipater nennt Ptolemaeus Dares, der bekanntlich bei Homer Ilias 5, 9 als Priester des Hephaestos erwähnt wird, als Verfasser einer vorhomerischen Ilias. Diese Notiz aus seinem verloren gegangenen Werke *περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας* findet sich bei Photius bibl. cod. CXX, ferner bei Eustathius zur Odyssee XI, p. 1697, der Auszüge aus dem Werke des Ptolemaeus benutzt hat und endlich bei Aelian V. H. XI, 2 welchem ebenfalls die Werke des Ptolemaeus höchst wahrscheinlich nicht unbekannt waren, aus dessen Worten man aber nicht folgern kann, dass er diese Ilias selbst gekannt habe.

Kein stärkeres Argument kann gegen die Tradition geltend gemacht werden, als dieses, dass von den vielen Erklärern Homers kein einziger des Dares gedenkt; ein Argument, welches ich für noch wichtiger halte, als den Umstand, dass uns von handschriftlicher Ueberlieferung keine Spur übrig geblieben ist.

Nach Dungers scharfsinnigen Bemerkungen p. 14 ff., denen ich vollständig beistimme, war der Verfasser unserer historia de excidio Troiae ein Römer: er kennt u. a. das Gedicht des Valerius Flaccus über den Argonautenzug vgl. Cap. 1 *qui uolunt eos cognoscere, Argonautas legant* und Cap. 15 *uiuntur duce Philocteta, qui cum Argonautis ad Troiam ierat* und lebte wahrscheinlich im 6. Jahrhundert, der, um seinem an sich wenig bedeutenden Buche grösseres Ansehen zu geben, sein Autorrecht an Dares, den Priester

des Hephaestos, abtritt. In einem wunderlich zugestutzten Prologus nennt sich Cornelius Nepos in einem Briefe an Sallust Uebersetzer der von ihm in Athen aufgefundenen Geschichte des Dares, welcher er vor Homer den Vorzug giebt, weil jener an dem troianischen Krieg Theil genommen, während Homer viel später gelebt habe und sich manche Unrichtigkeiten zu Schulden kommen lasse, sogar von Kämpfen zwischen Göttern und Menschen berichte. Ueber die Quellen sind wir wenig unterrichtet, auf Dictys weisen einige Einzelnheiten hin, Homer aber d. h. die Epitome Iliados Homericae, die gewöhnlich den Namen des Pindarus Thebanus trägt, mit Dunger als Quelle hinzustellen halte ich für bedenklich. Von irgendwelchem höheren Schwung finden wir bei ihm nirgends eine Spur, er ist ein einfacher, trockener und nüchterner Berichterstatter, der in dem Streben nach geschichtlicher Wahrheit jede dichterische Ausschmückung verschmäht, vor dem selbst das hölzerne Pferd, in dem die edelsten der Achäer sich verborgen halten, keine Gnade findet, sondern unter seinen Händen zu einem Pferdekopf, der am Scaeischen Thore gemalt war, zusammenschrumpft.

So unbedeutend aber nun auch das Buch des Dares in Form und Inhalt ist, so hat es doch Jahrhunderte lang ein ausserordentlich grosses Ansehen genossen und das grosse Glück gehabt, dass Dichter und Geschichtsschreiber verschiedener Nationen dasselbe als Hauptquelle für ihre Darstellung der Zerstörung Troia's benutzten und zwar in der Gestalt, in der es uns jetzt vorliegt, nicht in irgend welcher Erweiterung; wie nach den neuesten Untersuchungen als ausgemacht anzusehn ist.

Von den ältesten lateinischen Gedichten, welche diesen Stoff behandeln, könnten wir füglich absehen: das eine ist ein um 1050 verfasstes Gedicht de excidio Troiae in leoninischen Versen des Bernhard von Fleury, vgl. Carmina burana in der Bibl. d. liter. Vereins in Stuttgart 1847 XVI p. 60 ff. und p. 63, denn in ihm findet sich kein Anklang an Dares; trotz der Ueberschrift de excidio Troiae item de Aenea et Didone befasst sich der Verfasser sehr wenig mit dem ersten, verweilt dagegen mit Vorliebe, wie dies auch in den vorhergehenden Gedichten der Fall ist, bei Aeneas und der Dido und schliesst sich offenbar an Virgil an: das 2. eine Ilias des Simon Capra aurea, verfasst ums Jahr 1152, zum Theil abgedruckt in A. Duval, histoire litéraire de la France XII, 487 ff. schliesst sich nach Dunger p. 23 wesentlich an Virgil an. In der ganzen Auffassung lehnen sich beide an das Alterthum an, und bewegen sich noch vollständig in der Anschauung und dem Gedankenkreise desselben, ebenso wie das später zu erwähnende Gedicht des Iosephus Iscanns. Ganz anders ist es in den späteren Werken, in denen die Menschen und Zustände, Sitten und Gebräuche vollständig conform den herrschenden Ansichten des Mittelalters erscheinen.

In erster Reihe ist hier zu nennen die destruction de Troyes des nordfranzösischen Trouvere Benoit de St. More, welcher nach Ideler, Geschichte der altfranzösischen National-Literatur p. 72 ff. wahrscheinlich in St. Maure, einer kleinen Stadt in der Touraine, geboren unter Heinrich II. von England lebte und auf dessen Befehl die histoire des ducs de Normandie verfasste. Sein Gedicht über die Zerstörung Troias von etwa 30000 Versen in kurzen Reimpaaren ist im Auszug mitgetheilt von G. Karl Frommann in dem lehrreichen Aufsatz Herbort von Fritzlar und Benoit de Sainte-More in Pfeiffer's Germania 1857 II p. 49—81 177—209 307—341 nach der dem 14. Jahrhundert angehörenden Handschrift der Wiener Hofbibliothek B. E. Mscrpt. 2571; abgedruckt ist

alles, was irgendwie von Herbort abweicht; ausserdem finden wir darin zahlreiche Verweisungen auf seine 1837 in Quedlinburg erschienene Ausgabe desselben. Aus diesem Abdruck ersehen wir, dass sich der französische Dichter auf das engste an den Dares, wie er uns vorliegt, anschliesst und sich, wenn wir von der dichterischen Gestaltung des Stoffes absehen, nur wenig Abweichungen erlaubt, welche Dunger p. 33—36 zusammenstellt. Ausser Dares folgt er in den von jenem nicht behandelten Partien dem Dictys cf. Dunger p. 37—39 und mancherlei Missverständnisse der Worte desselben machen es unzweifelhaft, dass ihm auch Dictys in seiner gegenwärtigen Gestalt vorgelegen hat, sowie dem Ovid, Virgil, Iulius Honorius Orator und Orosius.

Um einige Einzelnheiten kurz zu berühren, so heisst (Auszug 2, 1) der König nicht Pelias (Dares 1) sondern Pelleus (so auch oder Peleus bei Dares die Wolfenbüttler Handschr., die ältesten Peleas) die anstössigen Worte des Dares a. a. O. in Peloponneso, welche Obrecht vergeblich streichen wollte und Dunger p. 15 nicht überzeugend für ein Missverständnis des Verfassers hält, der in seiner Quelle, dem Valerius Flaccus Argonaut. 1, 22 das selten vorkommende *Haemonia* vorgefunden und dafür das ihm geläufigere *Peloponnesus* gesetzt habe, finden sich wieder, aber zu Penolope (Ausz. 2, 9) umgestaltet. Aeetes heisst bei Benoit (Ausz. 7, 44) Orestes, die Gemahlin Hectors Andromatha, (Inhaltsangabe V. 252), ihr Sohn Asternates (Ausz. 155, 1), der Sohn des Pyrrhus und der Andromache Acillides (Ausz. 260, 77) statt Molossus, die Worte des Dares 7 in Ida silua veranlassen ihn, das Parisurtheil nach Indien zu verlegen (Herbort 2174), statt des Aiax Telamonius (Dictys V, 14) lässt er Thelamon (Herb. 16540) unter den Bewerbern um das Palladium auftreten; aus dem Strophius Phocensis (Dictys V, 3, forenses in der Berner Handschrift) macht er einen König Forenses (Herb. 17400), bei der ausführlichen Personalbeschreibung (Dares 13), in welcher aber nach Helena zuerst die Trojaner aufgezählt werden, fehlt Meriones (Ausz. 67), seine Charakteristik ist, wie Frommann, Anm. zu Herb. 3099 treffend bemerkt, dem Machaon beigelegt, hinzugefügt ist Polydamas und der Perserkönig Memnon (Ausz. 76, 77). Auch er lässt den Meriones zweimal getödtet werden wie Dares 19 und 23; aber dieser unverzeihliche Flüchtigkeitsfehler beruht bei Dares nur auf der St. Galler Handschrift, nur in ihr ist et Merionem c. 23 hinzugefügt, auf Grund der Bamberger aber ist dieser Zusatz zu streichen und Phidippum et Antiphum zu schreiben.

Unter den Eigennamen begegnen uns sehr viele, welche geradezu erfunden sind: z. B. Iaconites, die Stadt des Aeetes (Ausz. 6, 11), Gari, das Vaterland des Argus (Ausz. 4, 1), der Troianer Cedar (Ausz. 18, 1) und bald darauf Segudaris, Eliachin, ein Königssohn aus Carthago (Ausz. 20, 7), la cite d'Estimestree (Ausz. 45, 7), die Stadt, wohin Castor und Pollux mit der Hermiona gegangen waren, Samestor bei Guido, (nach Frommann's ansprechender Vermuthung liegt darin der Name Clytämestra), die 30 Kebssöhne des Priamus (Ausz. 108). Andre Nameu sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt und diese Entstellung beruht nicht selten auf fehlerhafter Ueberlieferung in den Dareshandschriften. Unter den Helden nämlich, welche dem Priamus zu Hilfe kamen, werden genannt bei Dares 18: de Colophonia Mopsus, de Caria Amphimachus, Nastes, bei Benoit finden wir (Herb. 3983) von Colophon Saras und *Marsius, Nesteus* und *Phimacus*, man erkennt leicht, dass der Ländername Caria einem

Personennamen irrthümlich hat weichen müssen, aber wodurch wurde es veranlasst? ganz sicher durch die Handschriften; in der St. Galler, um nur diese zu erwähnen, lesen wir: de colofonia masius caras amphimachus Mnneus. Ferner nennt Dares *de Ciconia Euphemus*, dieser heisst in derselben Handschrift, aber auch in B *Remus*, daher die Umwandlung bei Benoit (Ausz. 98, 1), in Remus de Yfonie, ja noch mehr: derselbe Euphemus wird in G und nur in dieser Handschrift zweimal genannt, vor Hippothous und Cupesus (oder Pylaeus, wie Dederich coniicirt hat) und nach ihnen, auch in andern Handschriften schwankt die Stellung der Worte; es heisst nämlich dort: *de eliconia* eufenus. *De larisa hippotus et cupesus. de cixonia* remus. Der Dichter folgte blindlings seiner Vorlage und nennt ihn ohne es zu ahnen zweimal mit verschiedenen Namen, zuerst Eufemes von Lauconie (Herb. 3995 ff.) dann nach Hupus und Cupesus, wie schon erwähnt, Remus von Yfonie. Für Pyrächmes Asteropaeus bietet G Prätemesus Teropeus, unser Dichter (Herb. 4015) Pretemisus und Crepeus. Auf diese folgen (Ausz. 99, 1) de Frise Setypus et Miceres et Calamus, in G de Frigia Ascanius Xatippus et Merceres; dann Funas von Philistea (Herb. 4023 ff.) Fortinus und Sanias, in G de Boetia Sanias Asimaus et Phortus: nach ihnen (Herb. 4030) Boetes und Epistropus aus Botina, in G de Boetino Epistropilis et Boetius; darauf (Herb. 4036) Philemenis von Pafagoye, in G de Plafaconia Phillemenis, dann (Ausz. 100) aus Aethiopien Perses und Menon, in G ebenso u. s. w., u. s. w.

Was sich also aus dem Vulgärtexte des Dares nicht erkennen lässt, das wird bei der Vergleichung der Handschriften zur unumstösslichen Gewissheit, dass Benoit sich auch bei diesen Namen auf das engste an unsern Dares angeschlossen hat.

Lange Zeit hindurch scheint dies Gedicht Benoit's (Ideler a. a. O. p. 74 Anm. 11) sich der Gunst der Franzosen erfreut zu haben, im 14. Jahrhundert wurde es in Prosa bearbeitet, im 15. zu einem Theaterstück verwerthet. Aber auch in fremde Sprachen wurde es vielfach übertragen. Ideler a. a. O. theilt mit, dass eine sehr genaue griechische Uebersetzung in der Pariser Bibliothek aufbewahrt wird. Aus Bartsch, Albrecht von Halberstadt p. XCV ersehn wir, dass eine mittelniederländische Bearbeitung von Jacob von Maerlant verfasst ist, welche, wie die daselbst mitgetheilte Probe lehrt, sich sehr eng an das Original anschliesst. Bevor wir aber die andern Dichtungen betrachten, welche auf Benoit beruhn, scheint es rathsam, das lateinische Gedicht eines gleichzeitigen englischen Mönches, welcher ebenfalls nach Dares dichtete, zu besprechen.

Josephus, geboren in der Grafschaft Devonshire und in Exeter (Exonia oder Isca Damnoniorum) erzogen: daher Devonius, Excestrensis oder Exonius, gewöhnlich Iscanus genannt, im Lateinischen und Griechischen wohl bewandert, als lateinischer Stilist und Dichter von seinen Zeitgenossen gefeiert, schrieb ein Gedicht de bello Troiano in 6 Büchern und widmete es dem Erzbischof von Canterbury Balduin, dem Freunde Heinrich's II., also desselben Königs, auf dessen Befehl Benoit dichtete, cf. Hermann Weissenborn in Ersch und Gruber Encycl. II, 24 p. 313 ff. Da Balduin sein Episcopat 1184 angetreten hat und auf einer mit Richard Löwenherz unternommenen Wallfahrt ins gelobte Land, auf der ihn Iscanus begleitete, bei Accon 1191 seinen Tod fand, so muss die Abfassungszeit etwa in die Mitte der achtziger Jahre fallen. Dies Gedicht, das einzige von ihm, welches gedruckt ist, wurde mehrfach in Deutschland veröffentlicht, eine un-

kritische Zeit legte dasselbe, das wegen seiner grossen Uebereinstimmung mit Dares füglich für einen versificirten Dares gelten konnte, zu grosser Verwunderung gelehrter Engländer, wie Leland, Cambden, Pitse (cf. Weissenborn a. a. O. p. 313, sowie die von Dresemius im Prolog zu seiner Ausgabe mitgetheilten Citate) dem Cornelius Nepos bei, von dem die Tradition ging, dass er den griechischen Dares ins Lateinische übersetzt habe. Ohne also strenger zu prüfen und auf einzelnes specieller einzugehn, vielleicht auch mit mehr Respect vor dem gelehrten, in einzelnen Partien nicht leicht zu verstehenden Werke als einer auf eigner Anschauung beruhenden Kenntnis desselben glaubte man, dass Cornelius Nepos der Verfasser nicht blos des prosaischen, sondern auch des poetischen Dares sei. Erst Samuel Dresemius in seiner Frankfurt 1620 erschienenen Ausgabe wies den wirklichen Verfasser nach und befreite zugleich sein Gedicht von einer grossen Masse von Fehlern, welche sich in früheren Drucken eingeschlichen hatten.

Iscanus beruft sich I, 25 ff. selbst auf Dares Phrygius und folgt ihm in Einzelnheiten so treu, dass er sogar einen so spröden Stoff, wie die mehrfach erwähnten Personalbeschreibungen IV, 43 ff. in Versen wiedergiebt, den Schluss von VI, 879 an entlehnte er höchst wahrscheinlich nicht aus Dictys, sondern aus einer Epitome, wie ich sie oben p. 23 angeführt habe. Die Epitome geht nämlich von dem Anfang des 4. Capitels im 6. Buche sogleich über auf die Schlussworte, fast ebenso unser Dichter, den Inhalt von 4—15 lässt er ganz unberücksichtigt, in der Schilderung der Abenteuer des Odysseus schliesst er sich nicht an Dictys an, wenigstens die Monycha hospitia VI, 946 kennt dieser nicht, wohl aber führt darauf Ovid Metam. XII, 499.

Bei seiner nicht geringen Kenntnis der römischen Dichter ergänzt Iscanus manches, was Dares nur andeutet oder ganz übergeht, aus diesen, besonders aus Ovid, Virgil und Statius, manche Namen erfindet er unbedenklich selbst, cf. V, 246. VI, 239 ff., andere entstellte oder verwechselte er, so IV, 8: *Instruit Amphimachum Colophonia* folgte er einer Handschrift, in welcher die Worte bei Dares Cap. 18 *Mopsus de Caria* (vgl. oben p. 27) entweder ausgelassen oder unkenntlich geworden waren (in alten Ausgaben z. B. der Ven. von 1499 heisst es *de colophonia a suis cariis Amphimachus*). Auch bei ihm, wie in B G und den alten Ausgaben heisst Euphemus IV, 11 Remus, (vgl. oben p. 27), ausser diesem wird aber auch Ephemus genannt, gerade so wie von Benoit, der beiden gemeinsame Irrthum stammt, wie ich a. a. O. nachgewiesen habe, aus der St. Galler Handschrift des Dares. Wie Dunger angiebt, werden VI, 55 56 aus Tlepolemus Rhodius des Dares Cap. 26 zwei Personen gemacht Gobius und Triptolemus: letzteres steht in *A*, Gobius ist entweder auf Rodius zurückzuführen, oder vielleicht auf Obius, wie *B* statt obuius hat. VI, 66 kommen die drei Namen Demophoon, Garamas und Thesida vor, bei Dares a. a. O. lesen wir: *Palamedes Agamemnonem legatum mittit ad* Thesidas Demophoontem et Acamantem. Der Irrthum kann dadurch veranlasst sein, dass Iscanus in seinem Texte die Praeposition ad nicht vorfand, wie dies in *F* der Fall ist. Aehnlich mag sichs verhalten VI, 895, wo Iscanus Cernusium statt Chersonesum (Dares 43) sagt. Dresemius schliesst aus dieser Namensverschiedenheit, dass Iscanus einem andern Autor gefolgt sei, gewiss mit Unrecht, das Schwanken der Codd., von denen z. B. *B* cerenenson bietet, dazu die Schwierigkeit, das Wort im Verse unterzubringen, können ihn auf diese Form geführt haben.

Nach Iscanus bespricht Dunger p. 26 ff. ausführlicher den Troilus des Albert von Stade, ein Gedicht von 5320 Versen, welches 1249 vollendet, nur in einer Wolfenbüttler Handschrift auf uns gekommen und noch nicht herausgegeben ist. Er schliesst sich ganz eng an Dares an, wiederholt genau nach ihm die Personalschilderungen und mit geringen Variationen den Schiffs- und den Troer-Katalog, den Schluss nimmt er aus Dictys, wenn nicht auch auf ihn die von mir oben aufgestellte Vermuthung auszudehnen ist, dass der Bearbeitung die dem Dares angehängte Epitome zu Grunde liegt. Einzelnes stammt aus Ovid, Virgil, Pindarus Thebanus und Orosius, ja aus der 16. und 17. Heroide Ovids sind nicht wenig Verse wörtlich entlehnt.

Kehren wir jetzt zu den Nachahmern und Bearbeitern Benoit's zurück, so haben wir in erster Linie Herbort von Fritzlar zu nennen. Im Auftrage des kunstsinnigen Landgrafen Hermann von Thüringen 1190—1216 (wie er selbst erzählt p. 93 ff.), an dessen Hofe die Dichter und die Dichtkunst die freundlichste Aufnahme fanden, der auch die Eneid Heinrichs von Veldeck veranlasste, verfasste er sein liet von Troye wahrscheinlich im Anfang des 13. Jahrh. im engsten Anschluss an Benoit; denn dass dieser es ist, dessen Gedicht der Graf von Leiningen dem Landgrafen zugeschickt (94) und das er seiner Schilderung zu Grunde gelegt hat, kann nach Frommann's trefflicher Nachweisung nicht mehr zweifelhaft sein. Zwar nennt Herbort ausser dem welschen Buch öfters (53 [Tares] 1617 2908 3243 4042 12523 13759 14945) Dares und für die letzten Partien (14938 14945 16324 16661 17108 16726 17040 17055) Ylis oder Itis d. i. Dictys als seine Quelle, allein an mehreren dieser Stellen, wo mir die Vergleichung mit Benoit möglich ist, finde ich, dass Benoit denselben Namen erwähnt, Herbort also nur als getreuer Uebersetzer erscheint. Nicht blos der Gang der Erzählung ist derselbe, auch die ganze Darstellung ist der des Benoit treu, oft ängstlich nachgebildet, ja in einzelnen sprichwörtlichen Redensarten 5459 13012 7574 16575 verräth sich das französische Vorbild, an einzelnen Stellen sind auch in der Uebersetzung die französischen Wörter beibehalten, so (abgesehen von *gleuie* 7500 Ausz. 130, 1) *nasel* 7585 das ist der Theil des Helmes, welcher die Nase schützt (Ausz. 133, 2), *tumerschin* 9303 d. i. Tänzerin aus *tonbe* Ausz. 153, 31, *bisant* 11099 und 15705 aus *besant* Ausz. 168, 4, worunter eine Goldmünze, ein Byzantiner zu verstehn ist.

Ausserdem kommen mancherlei Fehler bei Herbort vor, welche auf eine directe Benutzung des französischen Dichters hinweisen, wie bereits von Frommann nachgewiesen ist. Höchst interessant ist gleich das erste Beispiel. Benoit (Ausz. 28, 2) spricht von einem *mestre donions,* worunter der Hauptthurm (*mestre = principal*) zu verstehn ist, Herbort aber 1795 verstand diese Worte nicht, ihm schien *mestre* soviel als Baumeister, in donions glaubte er einen Eigennamen zu erkennen und schrieb deshalb:

Vñ hieȝ den turm ylion.
Den worchte einer der hiȝ Donion.

3313 bei der Aufzählung der Griechen werden unter den Mitstreitern aus Boeotien und *Lenor* genannt Archelaus und Prothoenor. Bei Benoit finden wir (Ausz. 82, 6) de lanor. *l'anor, l'enor* aber bedeutet nichts andres, als Reich und wurde nur fälschlich von Herbort für den Namen eines Landes gehalten. Ferner die Worte (Ausz. 89):

En la grant selue renomee
Qi aulide est apelee

übersetzt er 3611 *keret in den walt* zyda, als hätte er *a l'ide* vor sich gehabt. 6302 lesen wir:

Daȝ ros da er uffe saȝ
Daȝ hete der wolken snelheit.

Was für ein sonderbarer Vergleich! Aber die französischen Worte enthalten nichts von dieser Geschmacklosigkeit, dort (Ausz. 21, 1) ist die Rede von einem *cheval de nubie,* einem nubischen Rosse, der gelehrte deutsche Dichter verwechselte Nubie mit dem lat. nubes. Ganz passend erscheint bei Benoit (Ausz. 227, 9) ein Adler aigle: augenscheinlich verwechselt Herbort dies Wort mit angle (= *angel, ange*) und sagt 15779:

Die wile quam ein engel *dar*
Oder der tufel an der gebere
Als er ein engel were.

Dieselbe Abhängigkeit Herbort's von Benoit tritt uns entgegen, wenn wir die Namen der griechischen Helden, welche sich zum Zuge gegen Troia vereinigten, bei beiden vergleichen, wobei wir von den Zahlen, in denen die grösste Willkühr herrscht, absehn können. Es heisst

bei Benoit	bei Herbort
Ausz. 82, 1 de Miceine Agamenon	3304 vō Mizene Agamemnon
4 de Parthe Menelaus	3308 vō Parthe Menelaus
6 de Boece et de lanor Archelaus et Prothenor	3313 vō Boeze uñ vō Lenor Archelaus uñ Prothenor
10 Escalophus et Alignus d'Orcominie	3317 Alimus uñ Ascalafus vō Kumenie
14 Epistrophus et Celidus de Focidis	3324 vō Focidis Zeclius uñ Epistropus
83, 1 Teucer et Anfimac et Dorion. Polisonart et Theseus	3336 Darion uñ Polisenar. Teuzer uñ Theseus
84 de Pise Nestor	3339 Nestor vō Pyro
85, 1 Toas de Tolias	3341 Theas vō Tholias
3 Unerius de Simeois	3343 Nerius
5 Oaus Oilenius Ayaus de Logre sa terre demaine	3344 Caspus mit dem andern Aiace
86, 1 de Calcedonie Filithoas et Santipus	3347 Cantipus uñ Filitoas vō Calzedonie
5 Ydomenes et Merion	3353 Domerius vō Krete und Merion
9 de la Trace Ulixes	3357 Ulixes vō Achais
11 Melius de Pigris	3358 Merius vō Tygris
15 Protarchus. Prothesilaus	3361 Prothacus. Prothesilaus
17 Machaon Polidri de Triceus	3363 Machaon uñ Polidarius vō Tracia
21 de Fice Achilles	3369 Anchilles
23 de Rode Thelopolus	3371 Theophilus (von) Tosdon (3377 der dritte Ayax)

Ausz. 86, 27	Euripilus d'Orcominie	3380 Euripilus
31	de Lide Santypus et Anphimast	3383 vō Lize Cantipus uñ Anfimacus
36	de Larise Polibetes et Leurcin	3385 Lyochin mit Polipite vō Arysse
39	Diomedes et Stelenus	3389 Dyomedes uñ Stelenus
40	Eurialus	3390 Evriolus 93 Polidarius
87, 1	de Milebec Polibetes	3397 Politete uō Melibete
5	de Cipre Euneus	3399 von Kypre Heles
9	Prothroilus de Menese	3401 Patroclus
11	Agapenor de Capadie	3403 Tenedon vō Frisca
13	de Pise Crineous	
15	Menesteus d'Athenes	3405 Fenesteus (aus Athen)

Wie man aus dieser Gegenüberstellung sieht, hat Herbort einige falsch geschriebene Namen Benoit's richtig verbessert, ebenso wie er richtig Peleas für Peleus schreibt und nicht wie Benoit nach Dares Andromacha als Tochter des Priamus nennt, sondern dafür Creusa, aber die Aenderungen sind nicht der Art, dass sie zu der Annahme nöthigen, dass ihm das Gedicht ausserdem lateinisch oder deutsch (cf. Dunger 40 Anm.) vorgelegen habe. An den seltnern Namen hat er überdies nichts geändert, ruhig schreibt er nach Cantipus und Filitoas, wo auch in unsren Codd. Antipus und Filippus Toas steht; nicht ohne Absicht statt Protarchus (so auch *A* bei Dares für Podarces) Prothacus, wobei er vielleicht an Prothous dachte, dafür irrte er sich in dem Namen, der irrthümlich für Prothous steht, nämlich Prothroilus (Dares *G* Prothoclius), insofern er darin den Patroclus zu erkennen glaubte. Den Odysseus nach Thracien zu versetzen nahm er Anstand, ebensosehr wie seinen Patroclus nach Magnesia, aber er lässt dafür den Tlepolemus, den er zu einem Theophilus macht, aus Tosdon kommen, er führt uns sogar einen Tenedon aus Frisca und einen Fenesteus aus Athen vor, den Podalirius nennt er zweimal; aus dem Melius von Pigris (Dares: Eumelus ex Pheris, *G*: emeleus ex pirgis) macht er einen Merius von Tygris. Dass dem Benoit eine gute Handschrift vorgelegen hat, zeigt sich besonders bei den Namen Nireus von Syme, Podalirius und Machaon aus Tricca, Creneus aus Pylos, wahrscheinlich die St. Galler oder eine ihr nahe verwandte.

Dunger stellt p. 43 einige Stellen zusammen, an denen Herbort von seiner Quelle abweicht, einiges weist auf die Achilleis des Statius hin, andres auf Ovid, cf. Bartsch a. a. O. p. XL. LXXV. LXXXIII. Wunderbar genug, dass die ars am. Ovids dem Dichter das Material liefern musste zu der sehr schlüpfrigen Schilderung 701 ff., welche nicht aus Benoit geschöpft ist; aber er ist nicht der einzige, der dergleichen pikante Darstellungen liebt, mit Sachkenntniss und Vorliebe werden sie auch von dem englischen Mönche Josephus Iscanus, beispielsweise II, 237 ff. behandelt.

Eine sehr bedeutende Leistung, welche offenbar den nachhaltigsten Einfluss übte, ist die Historia destructionis Troiae des Guido von Columna, nach längerer Unterbrechung im Jahre 1287 vollendet. Guido von Columna war Richter in Messana, ein Mann von vielseitiger Bildung, in den römischen Dichtern, zumal im Virgil, wohl bewandert. Bei der Abfassung seines Werkes wurde er von der Absicht geleitet, den tro-

ianischen Krieg nach den besten Quellen zu beschreiben, aber nebenbei hat er eine grosse Masse gelehrten Materials, besonders aus der Geschichte, Geographie und den Naturwissenschaften beigebracht mit specieller Berufung auf Ptolemaeus Aegyptius, Dionysius Areopagita, Iustinian, Isidorus, Beda u. a. und zeigt eine ganz besondere Vorliebe für Etymologisiren (so leitet er Messana d. i. Sicilien ab von messis Ernte und erkennt es in Messe (Moesia) wieder, so Citrius von Cythere u. a.) So ungläubig er den poetischen Schilderungen Homers gegenüber ist, von dem er nur weiss, dass er seiner Zeit bei den Griechen in hohem Ansehn gestanden habe, so leichtgläubig schliesst er sich der Tradition und dem Benoit an, fabelt von einem griechischen Dares und Dictys, erzählt von Cornelius, dem Enkel des berühmten Sallust, welcher beide, leider nur zu kurz, ins lateinische übersetzt habe und wird nicht müde seine Quelle zu rühmen, weil beide, Dares und Dictys, den troianischen Krieg selbst mitgemacht hätten und als Augenzeugen ihre Erlebnisse berichteten. Allerdings klingen hin und wieder seine Worte so, als hätte er den Dares zur Hand gehabt; vergleichen wir z. B. die Scene im 9. Capitel, in der geschildert wird, wie Paris nach Helaea gekommen und in den Tempel gegangen ist: neugierig drängen sich die Leute an sein Gefolge heran und fragen, wer sie wären, weshalb sie gekommen, gerade so bei Guido: *Quare sciendi feruore ipsum agnoscere gestiunt omnes astantes, quaerunt eius comites unde sint et specialiter quis sit Paris,* oder die, in welcher uns (im 11. Capitel) Cassandra vorgeführt wird voller Hass und Erbitterung bei dem Anblick der Helena *quam ut adsqexit Cassandra uaticinari coepit ea, quae ante praedixerat, quam Priamus abstrahi includique iussit* und dagegen die Erzählung Guidos: *Dum haec igitur et alia duriora continuis querelis praedicta Cassandra diffunderet et ad regis Priami monitus nullo modo desisteret inquieta, rex Priamus ipsam capi mandauit et in compedibus ferreis in claustro firmari.* Was soll man erst dazu sagen, dass sogar der triviale Anfang des 12. Capitels wiedergegeben ist? Guido sagt nämlich wörtlich so: *Frigius Dares uoluit in hoc loco quorundam Grecorum et Troianorum describere colores et formas, qui etsi non omnium saltim describere uoluit formosorum. Asseruit enim in codice sui operis graeca lingua compositv omnes illos suis oculis inspexisse. Nam sepius inter treugas habitas inter exercitus ipse se ad Grecorum tentoria conferebat uniuscuiusque maioris formam aspiciens et contemplans ut ipsorum in suo opere sciret describere qualitates.* Hier erzählt uns also Guido wieder das Mährchen von dem griechischen Dares, um daran eine Aufzählung der hervorragendsten Helden zu knüpfen, welche sich eng an Dares anschliesst, jedoch mit den schon bei Benoit (vgl. p. 26) eingetretenen Modificationen; gleich diesem nennt er auch Polydamas und Memnon und beruft sich dabei ausdrücklich auf Dares, natürlich nicht auf unsern lateinischen, denn in diesem kommen sie nicht vor, noch viel weniger auf einen ausführlicheren, sondern auf seinen französischen, d. i. auf Benoit. Ferner erinnert die Schilderung der Wahl des Palamedes zum Oberfeldherrn (25), sowie der Zerstörung Troias lebhaft an Dares 25 und 41–43, ja in dem Schluss ist einiges wörtlich citirt, wo es heisst: *Pugnatum est annis decem, mensibus sex diebus duodecim et de Grecis fuerunt apud Troiam octingenta sex milia pugnatorum. Troiani uero pugnantes qui pro ciuitate ipsa defendenda pugnauerunt, fuerunt sexcenta milia septuaginta sex. Dixit etiam naues cum quibus exulauit Eneas fuisse ducentas et cum quibus etiam Paris in Greciam fuit profectus. Troiaui uero, qui secuti sunt Anthenorem, fuerunt duo milia quingenti, ceteri secuti sunt Eneam.*

An einigen Stellen beruft sich Guido auf Dares, wo wir keine Spur von dem Erzählten finden; so in dem Abschnitt De secundo bello iam obsidione firmata erscheint Hector als Anführer der neunten Schlachtreihe, er besteigt sein Pferd *Galathea, de cuius magnitudine fortitudine pulchritudine et suis aliis uirtutibus mirabilia scripsit Dares,* ebenso in der Beschreibung des Kampfes zwischen Polydamas und Meriones, als um die Leiche des Meriones gestritten wird, heisst es: *Rex uero Celidis, qui diebus suis omnibus aliis in forma pulchritudinis fuit praelatus, de quo scripsit Dares, quod eius formam nullus describere potuisset, quem regina de femineo tanti amoris ardore praecordialiter diligebat, quod magis eum carum habebat intime, quam se ipsam.* Ferner bei einer Schilderung der Kämpfe Hectors *Qui Hector tunc, ut scripsit Dares, mille milites interfecit ex Grecis.* Ferner De octauo bello im Anfang. Der Waffenstillstand ist geschlossen, Hector pflegt seine Wunden *iacens tunc in aula pulchritudinis nobilis Ilion, de qua mirabilia scripsit Dares. Dixit enim eam fuisse totaliter institutam de duodecim lapidibus alabastri etc.* Endlich De nono bello im Anfang bei der Beschreibung eines Kampfes, den Priamus selbst leitet um Hector zu rächen: *Et sicut scripsit Dares centum quinquaginta milia equitum eo die ex parte Troianorum ad proelium sunt egressi.*

Es wäre sehr kühn, wollten wir aus solchen und ähnlichen Stellen auf einen ausführlicheren Dares schliessen, ebenso liegt uns die Annahme einer absichtlichen Täuschung fern: so viel auch Guido von Dares spricht, so wenig hat er ihn benutzt, ihm lag vielmehr schon der erweiterte und poetisch umgestaltete Dares vor, die Destruction de Troyes von Benoit, das Werk, welches jenen oft erwähnt und sich eng an ihn anschloss, das Werk, welches schon so viele Dichter des In- und Auslandes begeistert und zur Nachahmung angeregt hatte, dies ist sein Dares, nur ihn meint er, wenn er von jenem spricht, den Verfasser des französischeu Gedichtes nennt er nirgends. Von den soeben besprochnen fünf Stellen kann ich die characteristischsten bei Benoit nachweisen, die 1. nämlich Ausz. 107, die 2. Ausz. 111, die 3. Ausz. 152.

Eine genaue Vergleichung lehrt, dass Guido sich eng an Benoit anschliesst, (über die Abweichungen vergl. Dunger p. 62), die oben p. 26 erwähnten Namen, welche jener vollständig erfunden hat, kehren bei ihm wieder, aber er kennt auch die Burg in Phrygien Sarronaba, wo die Griechen zuerst landeten, die Benoit nicht kennt, bei ihm heisst wieder Hectors Gemahlin Andrometa (Benoit Inhaltsangabe 252) statt Andromache, die Tochter des Priamus, wie bei Herbort, Creusa statt Andromache, wie bei Dares, der Sohn Hectors und der Andrometa Astionacta. Ausserdem sind noch hin und wieder einige Namen richtig verbessert, erheblich sind aber diese Verbesserungen nicht, vielmehr stossen wir auch hier auf den engsten Anschluss an das französische Original. Um nur einiges hervorzuheben, so finden wir unter den oben p. 30 erwähnten griechischen Anführern Tedius de regno Forcidis, Dorion, Thoas de regno suo Tolie, Melius de ciuitate sua Pigris, Ulixes de regno Tracie, Thelamonius Oileus de regno suo quod Demenium dicebatur (ein Missverständnis, welches recht deutlich die Abhängigkeit von Benoit zeigt, denn demaine, was er an dieser Stelle braucht, das mittellateinische *demanium,* heisst nichts anderes als Herrschaft), den König Doximax, welchen Benoit nicht nennt und zum Schluss Firmeus, Protholius de regno suo de Menesei, Capenor de Capadocie, während einige andre Namen wie Helimus de prouincia Citamenie, Theseus, Treorius de Reisa auffallend mehr mit Herbort's Namen übereinstimmen.

Die Darstellung ist im allgemeinen ansprechend und fliessend, einzelne Stellen zeichnen sich durch Lebhaftigkeit und Tiefe der Empfindung vortheilhaft aus. So ist der Inhalt des 24. und 25. Capitel des Dares, namentlich die Bestattung Hectors prachtvoll geschildert, in dem Consilium Achillis die in Achilles aufkeimende Liebe zur Polyxena mit einer Zartheit und Innigkeit behandelt, die nicht verfehlen kann, einen günstigen Eindruck auf den Leser zu machen. Von einer selbständigen Benutzung des Dictys habe ich keine Spur gefunden.

Guido's Werk hat die verdiente Anerkennung erlangt und ist in andre Sprachen übersetzt worden; auch in das Deutsche; am verbreitetsten ist die Uebersetzung von Hans Mair von Nördlingen (nächst ihr die des Heinrich von Braunschweig, der jedoch Konrad von Würzburg in seinem echten Liede folgt, dem Guido nur in dem Zusatz). Eine solche freie Bearbeitung gehört der hiesigen Stadtbibliothek S. IV 4 p 27 (erwähnt von Jarick in Büsching, der Deutschen Leben Kunst und Wissenschaft im Mittelalter Breslau 1817 1. Band p. 172). Dieselbe schliesst sich in allen wesentlichen Puncten an Guido an, doch so, dass die zahlreichen gelehrten Excurse fast alle weggelassen werden, von Erweiterungen und Zusätzen habe ich nichts bemerkt; eigenthümlich sind ihr die häufig wiederkehrenden pathetischen Exclamationen, welche bei passenden und unpassenden Gelegenheiten angebracht werden. Guido, darüber werden wir uns nicht mehr wundern, wird niemals als Quelle genannt, öfters dagegen Dares, einmal p. 124 Honorius statt Homerus, der Schluss ist zum Theil wörtlich aus Guido genommen, nur mit der Aenderung, dass Dictys statt Dares genannt wird, obgleich der folgende aus Dictys stammende Absatz Guido's fehlt.

Die bedeutendste Leistung, welche noch zu besprechen ist, ist der Trojanerkrieg Konrads von Würzburg. Etwa im Jahre 1280 begonnen, war er bei dessen Tode 1287 bei 40000 Versen unvollendet, später wurde er von unbekannten Verfassern beendigt, 1858 von A. v. Keller in der Bibl. d. lit. Ver. in Stuttgart herausgegeben. Die Quellen und die Darstellungsweise Konrads sind gründlich erörtert von Cholevius a. a. O. p. 131—145, vgl. auch Dunger p. 43—60. Bartsch a. a. O. p. 91 100 103 107 108 109. Das Gedicht übertrifft alle andern in der Anlage und trefflichen Behandlung des Stoffes. Die Grundlage bildet Benoit und zwar in derselben Gestalt, in der er Herbort und Guido vorgelegen hat, wie man mit Recht aus der grossen Uebereinstimmung geschlossen hat, welche nicht nur in der Erzählung im grossen und ganzen, sondern auch in Kleinigkeiten, selbst in Namen herrscht; in dem mehrfach erwähnten Verzeichnis (vergl. p. 30 und 33) der griechischen Helden werden 23798 ff. genannt: Cedius und Epistros von Defôte (bei Dares *F* ephodice), Pollixinart, Anfimachus und Dorion, Nestor von Pise, Cileus unde Aiax *der kleine von* Demonîe (Oileus heisst bei Dares R auch Cileus, über Demonîe vgl. p. 33), Santippus und Filithôas aus Calcidon, Ulixes von Trâcia, Polipêtes und Leverzius von Larise u. a., aber diese Quelle wurde nicht etwa übersetzt, wie von Herbort, sondern in freier, selbständiger Weise benutzt, mit grosser Gewandtheit in der Darstellung. Aber ausser dem von Benoit behandelten Stoff, ausser den von ihm zu Dares eingefügten Episoden, welche zum Theil an Ovid sich anschliessen, hat Konrad ebenfalls nach Ovid, besonders den Heroiden und Metamorphosen mehrere ausführliche Episoden hinzugefügt, welche wir bei andern Dichtern nicht finden,

und diese, geschickt dem ganzen angepasst und zu integrirenden Bestandtheilen geworden, gehören mit zu dem besten des ganzen Gedichts. So ist gleich im Anfang in 6500 Versen der Traum der Hecuba, die Jugend des Paris, die Hochzeit des Peleus und der Thetis, die Geburt und Erziehung des Achilles besonders nach Ovid und Statius trefflich von ihm allein behandelt, daran schliesst sich mit geschicktem Uebergang die Argonautenfahrt, die weiteren Schicksale Jasons und der Medea, besonders nach Ovid, die Zerstörung und der Wiederaufbau Troias getreu nach Benoit, dann wieder selbständig nach Statius Achilles auf Scyrus 13392—17300. Weiter erzählt uns der Dichter, im ganzen nach Benoit, die Sendung Antenors und die Fahrt des Paris nach Griechenland, die Rüstung der Griechen, aber neben den bei den übrigen erwähnten Helden erscheinen auch 23907 ff. Castor und Pollux, Cursalion û; Ungerlant, Manbri von Riuȝen, Achel von Tenemarken, Lerant von Schotten, Anachêl von Engellant, Margalius von Norwegen, Colebrant von Irlant, Floranz von Portigâl, Urian von Navarre und schliesslich die deutschen Ritter. Bei der Aufzählung der Troer kommen die sonderbarsten Namen vor, z. B. 24881 ff. Alchimeliar ein rîcher markis, Florminius der künic von Schaldeie, Esoras herzog von Aggaron u. a. Das folgende enthält wieder Episoden, welche von der Herbeiholung des Achilles aus Scyrus, und dem Tode des Hercules handeln und aus Ovid und Statius entnommen sind. Mit der Schilderung des 4. Kampfes schliesst das echte Gedicht Konrads V. 40424. Nach seinem Tode wurde dasselbe fortgesetzt, der Fortsetzer aber war nicht im Stande, im Geiste Konrads weiter zu dichten, bei seinem vorwiegend stofflichen Interesse kam es ihm hauptsächlich nur darauf an, die Erzählung zu Ende zu führen und dies that er, indem er sich eng an Dictys, weniger an Dares, anschloss, gelegentlich auch einige Reminiscenzen aus Ovid und Virgil beibrachte.

Somit bin ich an den Schluss meiner Untersuchungen angelangt; in Bezug auf die Troiumanna Saga, deren Verfasser unbekannt ist, die sich im wesentlichen an Dares, daneben an Ovid, Virgil, Pindarus Thebanus und Theodulus anschliesst (in den Annalen for nordisk Oldkyndighed 1848 von J. Sigurdsson herausgegeben), muss ich auf Dunger p. 74 ff. verweisen; der Troianerkrieg des Pseudo-Wolfram von Eschenbach, ein Gedicht von beinahe 30000 Versen, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert in einer Handschrift des Klosters Gottwich erhalten, in welchem nach Dunger p. 71 nur einzelne bekannte Züge der Sage herausgegriffen und mit einem Wust von geschmacklosen Abenteuern und Fabeln aller Art verbunden werden, verdient kaum erwähnt zu werden, da es ausser allem Zusammenhange mit der Frage, die wir im Vorhergehenden behandelt haben, steht.

Die wunderbare in der Literatur vielleicht beispiellose Erscheinung, dass die einfache, trockne und zum Theil geschmacklose Darstellung der Zerstörung Troias von einem unbekannten Verfasser Jahrhunderte hindurch bei den verschiedensten Völkern Europas Bearbeitungen dieses anziehenden Gegenstandes in Poesie und Prosa hervorgerufen hat, welche theilweise einen dauernden Werth haben, stand durch die eingehenden Untersuchungen, welche in neuerer Zeit dieser Frage zu Theil wurden, bereits fest; das Verhältnis, in welchem diese unter einander stehn, der Einfluss, welchen die zunehmende Kenntnis der antiken Literatur, besonders der römischen Dichter ausgeübt,

ist so vollständig nachgewiesen, dass nur in einzelnen Punkten Ergänzungen und Berichtigungen werden erfolgen können. Dieses Resultat ist durch genaue Erforschung der z. Th. ungedruckten Werke, welche auf Dares beruhn, erzielt worden; es findet seine Bestätigung durch sorgfältige Prüfung der besten und ältesten Dareshandschriften. Durch diese werden wir nicht nur in den Stand gesetzt, einen Text zu gewinnen, welcher seinem Alter nach weit über die Abfassungszeit jener Werke hinausreicht, ja seiner ursprünglichen Gestalt ohne Zweifel sehr nahe kommt, sondern auch, da wir vielleicht in eben dieselben Handschriften, welche jenen vorlagen, Einsicht haben, in nicht seltnen Fällen zu einem freieren und richtigeren Urtheil über die Leistungen derer, welche auf diese durch viele Fehler entstellten Handschriften angewiesen waren, befähigt.

THE BORROWER WILL BE CHARGED THE COST OF OVERDUE NOTIFICATION IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW.
MAR 19 1980
APR 25 1980

Ld 2.25
Ueber Dares von Phrygien,
Widener Library 006027131
3 2044 085 198 802